Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **27 (1905)**

Heft 50

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nr. 50. 1905.

Schweizer Frauen-Zeitung.

27. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 6.—
Halbjährlich . . . . . „ 3.—
Ausland franko per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:
„Koch- und Haushaltungsschule"
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger.
Wienerbergstraße Nr. 7.
Telephon 376.

St. Gallen

Insertionspreis.
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 25 Cts.
„ das Ausland: 25 Pfg.
Die Reklamezeile: 50 Cts.

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung"
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Regie:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung".
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 10. Dezbr.

Inhalt: Gedicht: Herbstgefühl. — Der Eislauf. — Der Weg zur Schönheit (Schluß). — Sprechsaal. — Feuilleton: Schlacken (Schluß). — Feuilleton: Hangen und Bangen.

Erste Beilage: Briefkasten. — Reklamen und Inserate.

Zweite Beilage: Neues vom Büchermarkt. — Frauen als Aerzte in alter Zeit. — Das Millionärkind in der Volksschule. — Kinderbibliotheken. — Amerikanische Farmerinnen. — Inserate.

Herbstgefühl.

Wie ferne Tritte hörst du's schallen,
Doch weit umher ist nichts zu sehn,
Als wie die Blätter träumend fallen
Und rauschend mit dem Wind verwehn.

Es dringt hervor wie leises Klagen,
Die immer neuem Schmerz entstehn,
Wie Wehruf aus entschwundenen Tagen,
Wie stetes Kommen und Vergehn.

Du hörst, wie durch der Bäume Gipfel
Die Stunden unaufhaltsam gehn;
Der Nebel regnet in die Wipfel,
Du weinst und kannst es nicht verstehn.

M. Greif.

Der Eislauf.

In den nordischen Ländern ist der Eislauf schon längst der populärste Sport für jedes Alter und für jeden Stand, währenddem hierzulande das Schlittschuhlaufen noch vielfach für nichts anderes angesehen wird, als ein winterliches Vergnügen für die Kinder und die junge Welt. Zwar mehrt sich doch von Jahr zu Jahr die Zahl derjenigen, die von der Ueberzeugung durchdrungen werden, daß der Eislauf nicht nur einseitig für die junge Welt, sondern für alle Altersstufen und für beide Geschlechter nicht nur ein köstliches Wintervergnügen, sondern auch eine gesundheitsfördernde, auf Leib und Seele gleich günstig einwirkende winterliche Bewegung darstellt.

Sogar auf den Zuschauer übt der Eislauf seine erfreuliche Wirkung. Oder, ist es etwa nicht herzerfrischend zu sehen, wie schon niedliche Fünfjährige sich mit Sicherheit auf dem Eise bewegen und wie mancher Graubart mit vor Lust jugendfrischem Gesichte sich dem schönen Wintervergnügen hingibt?

Wer körperlich in der Lage ist, ohne fremde Hülfe spazieren zu gehen, wer gesunde Knochen und noch nicht gebrechliche Glieder hat, der kann auch schlittschuhlaufen, wenn er sich der kleinen Mühe unterzieht, es zu lernen.

Schon manchem ältlichen Herrn, der es in der Jugend versäumt, schmeichelte später noch, nachdem er einige Uebung erlangt, die Leichtigkeit und Eleganz der Bewegung; bald wurde auch seiner „besseren Hälfte" das bloße Zusehen langweilig, sie versuchte, und schließlich gings, und was die Hauptsache ist, es bereitete Vergnügen und ließ auch mit seinen guten Wirkungen in gesundheitlicher Beziehung nichts im Stich.

Es kommt wohl auch vor, daß hie und da einem das Erlernen des Schlittschuhlaufens sehr schwer fällt, denn nicht jeder ist zu mechanischen Uebungen veranlaßt; viele stellen sich schlecht dazu an, wissen ihre Glieder noch nicht recht zu gebrauchen, haben keine Idee von richtiger Haltung, von zweckmäßiger Verteilung des Gewichts. Sie überanstrengen sich unnötig, kommen müde und matt von der Bahn und verlieren alle Lust, die Laufversuche weiter fortzusetzen. Nur die falschen, nutzlosen Anstrengungen, welche schwache Läufer nötig zu haben glauben, um auf den Schlittschuhen fortzukommen, sind die Ursachen solcher Mutlosigkeiten.

Wenn Kinder im Laufen keine Fortschritte machen, dann kommt es oft davon, daß die Eltern aus Unkenntnis oder falscher Sparsamkeit den Fehler begehen, daß sie den Lernlustigen schon gebrauchte, auf ihre Füße nicht passende Schlittschuhe geben, mit denen sie sich schrecklich quälen, ohne vorwärts kommen zu können. Wem es darum zu thun ist, das Schlittschuhlaufen möglichst schnell und ohne entmutigenden Aerger zu erlernen, der versehe sich von vornherein mit ein Paar genau auf die Füße passenden, zweckmäßig gebauten Schlittschuhen, die sich weder verschieben, noch den Fuß beengen, dann wird es ihm ein Leichtes sein, in kurzer Zeit ordentlich laufen zu lernen, und Selbstvertrauen und Gewandtheit werden sich bald einstellen.

Die drei Hauptregeln beim Schlittschuhlaufen sind: Mache dich frei von aller Furcht; — befestige deine Schlittschuhe gut und — bewahre dein Gleichgewicht. —

Ist man im Gehen auf den Schlittschuhen noch nicht sicher, dann mache man die ersten paar Schritte mit Hilfe einer Stützstange, ferner suche man sich furchtlos und langsam mit dem rechten Fuß auf die innere Seite gelehnt, fortzubewegen. Dasselbe thut man dann mit dem linken Fuße. Nach einiger Uebung muß es der Läufer mit der Biegung nach auswärts versuchen und dabei den Körper auf die Seite lehnen. Diese Biegung macht es ihm möglich, einen Halbzirkel zu beschreiben. Das Knie des beschäftigten Beines muß etwas gebeugt werden und nach und nach wieder — wenn der Schwung ausgeführt ist — in die richtige Lage kommen.

Um auf der äußersten Kante gut zu laufen, muß die Spitze des unbeschäftigten Fußes dicht auf dem Eise hinter dem anderen so lange haften, bis er wieder nach vorn geschwenkt wird; der Läufer muß sich gerade halten und sich meistens auf die Ferse stützen. So bald diese Geschicklichkeit erreicht ist, schließt sich daran eine endlose Reihe von Figuren, Zeichen und Arten der Bewegung, welche sich schwer beschreiben lassen. Am besten ist es, wenn man einem guten Läufer aufmerksam zusieht und ihm seine Künste ablernt.

Es wird wohl schwerlich jemand geben, der es je hätte bedauern müssen, das Schlittschuhlaufen erlernt zu haben; denn keine andere Form der körperlichen Bewegung ist so frei und ungezwungen, so schön und anmutig und dabei so überaus gesund, wie der Eislauf. Er belebt den Stoffwechsel in frappanter Weise, läßt das Blut rascher durch die Adern rollen, stärkt die Nerven, schafft gesunden Appetit und zieht keinerlei unangenehmen Wirkungen nach sich, wie sie die auf dem Fuße folgenden Begleiter so vieler anderen Vergnügen sind.

Vorsichtsmaßregeln sind: nie mit durchnäßter Fußbekleidung auf die Eisbahn zu kommen, so wenig als möglich gegen den Wind zu fahren und dies letztere nur bei geschlossenem Munde. Dies sollte man den lebhaften, beim Vergnügen gern übermütig werdenden Kindern fest einprägen. Hitzige Getränke vermeide man beim Eislauf zu genießen, halte vielmehr darauf, vor dem Verlassen geheizter Räume ein Glas frisches Wasser zu trinken. Zum Eislauf soll man sich bequem in weiche, durchläßige Stoffe kleiden, beim Fahren den schweren Mantel ausziehen um denselben bei der Beendigung des Laufens wieder umzulegen und wenn möglich ein Stück zu Fuß gehen. Erkältungen kommen auf diese Weise nicht vor. —

Es lebe der Eislauf!

Der Weg zur Schönheit.

(Schluß.)

Wenn so dem weiblichen Geschlecht der Schönheitspreis zuerteilt werden müßte, kann man nichtsdestoweniger auch von einer männlichen Schönheit sprechen. Gewiß weichen die Ansichten darüber nicht nur bei Männern und Frauen im allgemeinen von einander ab, sondern sie sind auch bei fast jedem weiblichen Wesen verschieden. Aber als Schönheitsgrundsatz gilt auch hier, daß dasjenige Männerantlitz das schönste ist, welches sich dem weiblichen Typus am meisten nähert. Damit soll indessen keineswegs gesagt sein, daß

weiche, weibische Züge beim Manne schön sind. Im Gegenteil. Wir möchten am Gesichte des Mannes gern einige markierte Züge und sogar vorspringende Muskeln leiden, da sie einen reiferen Ausdruck und kräftiges — „männliches" Aussehen geben. Aber der „schöne Männerkopf" darf dennoch auch der weichen, wellenförmigen Linien nicht entbehren, soll nicht der Eindruck der Härte oder Rohheit hervorgerufen werden. Um uns von der Richtigkeit dieser Ansicht zu überzeugen, haben wir nur notwendig, den Apollo mit dem ebenfalls im vatikanischen Museum ausgestellten Faustkämpfer zu vergleichen. Niemand wird bezweifeln, daß der Kämpfer das Prototyp männlicher Kraft darstellt. Die Muskulatur ist kräftig entwickelt und der Körper wohl proportioniert. Schön aber kann ihn der Aesthetiker nicht nennen, und er wird den Preis unbedingt dem Apoll reichen, dessen edle Gestalt und Gesichtszüge bei aller Männlichkeit doch auch die weiche Linienführung, die uns beim Weibe so sehr entzückt, nicht vermissen läßt.

Gewiß gibt es Menschen, denen die rohe Kraft beim Manne natürlicher erscheint als alle Anmut. Doch wenn sie selbst in der Mehrheit sich befinden und den Geschmack im allgemeinen in ihrem Sinne zu beeinflussen vermochten, so kann dies doch nichts an der Thatsache ändern, daß wir das Prädikat „vollendet" dem Apollo, nicht aber dem Damosseno zuerkennen müssen. Solche vollendet schöne Menschen zu entwickeln, muß die Aufgabe unseres vorgeschrittenen Zeitalters sein, nicht aber — wie dies leider bisher geschah — titanenhafte Kraftnaturen. Nicht nur die Formen haben wir auszubilden, sondern auch die Bewegung dieser Formen, das Minenspiel, das Wellenspiel der Glieder beim weiblichen, die Grazie der Bewegungen beim männlichen Geschlecht: Rohe Kraft, gepaart mit plumper Beweglichkeit, kann wohl erschrecken, sie vermag aber nicht einmal zu imponieren, wie viel weniger zu gefallen. In der vollen Differenzierung, die zugleich hohe Entwicklung der Eigenart vermuten läßt, wird das Schönheitsideal leichter gefunden werden als da, wo Arbeit und Lebensnot die Feinheit der Züge verwischen.

So bemerkte schon Riel in seinem Buche von der Familie, daß bei den rohen Naturmenschen, desgleichen bei verkümmerten, in ihrer Gesittung verkrüppelten Volksgruppen sich der Gegensatz von Mann und Weib noch vielfach verwischt und verdunkelt zeige. Er verdeutlicht und erweitert sich in gleichem Schritt mit der wachsenden Kultur. Bei einer sehr abgeschlossen lebenden Landbevölkerung, wie bei den in harter Körperarbeit erstarrten Proletariern hat der männliche und weibliche Kopf fast die gleiche Physiognomie. Ein in Männertracht gemaltes Frauengesicht aus diesen Volksschichten wird sich kaum von einem Manneskopf unterscheiden lassen. Namentlich alte Weiber und alte Männer gleichen sich hier wie ein Ei dem anderen.

Dagegen führt Karl Große in einer Abhandlung über die Menschenrassen aus: „Diejenigen Länder, wo Körper und Seele miteinander in die einstimmige Wirksamkeit treten und die Menschennatur klimatisch zu dem sich entwickelt, was wir höchste Moralität, vollständigen Gebrauch menschlicher Fähigkeiten heißen, müssen daher auch der Sitz bildlicher Vollkommenheit sein, da nur der Geist in seinen leisesten Regungen, in der ungestörten Gleichheit der Gefühle, in dem himmlischen Schweben zwischen Gedanken und Empfindung die Züge zu dem reizenden Ganzen blühender Schönheit entfaltet. Und dieser Erdstrich muß sich unter einem milderen Himmel befinden, vom heißen und kalten gleich entfernt. Der Pol verkürzt seine Zöglinge und zieht Geist und Körper zur engsten Kleinheit zusammen; der Aequator dehnt Größe zur Unbehilflichkeit aus, löst die Säfte in flüssige Dünste auf, sowie unter ihm Idee und Empfindung auch nur zur vergänglichen, schnell abblühenden Blume wird; der milde Himmelsstrich hingegen verzögert zwar die Reife seiner Geburten, aber erzieht sie leise dafür zum schönsten Zusammenhang der entwickelten Anlagen. Daher auch hier der Sitz höchsten körperlichen Reizes."

So zeigt uns der Orient und die Südländer Europas, Spanien, Italien, Frankreich, vollendete Schönheiten; allerdings fehlen dieselben dem Norden auch nicht. Wohl gibt es, wenn auch seltener, noch im nördlichen Rußland, in Schweden und unter den Friesen Urbilder der Schönheit, aber die schönsten Menschen und Bildwerke hat das sonnige Italien und das phantasievolle Griechenland hervorgebracht. Die Natur führt uns der Vollendung entgegen. Durch immer neue Formen hindurch hat sie den Menschen vom rohen Höhlenbewohner bis zum schönheitstrunkenen, bildenden Künstler, zum Dichter und Denker entwickelt, und rastlos scheint sie in ihrer Entwicklungsarbeit fortzuschreiten.

Sehr treffend sagt Emerson in seinem Buche „Die Führung des Lebens": Daß Schönheit der ursprüngliche Zustand ist, beweist die Natur durch ihre fortwährenden Anstrengungen, ihn zu erreichen. Mirabeau hatte ein häßliches Gesicht auf einem wohlgebildeten Grunde, und jeden Tag sehen wir Gesichter, die eine gute Urform haben, aber in der Geburt verfehlt worden sind: ein Beweis, daß wir alle zur Schönheit berechtigt sind, so wie jede Lilie und Rose schön ist, und wir, wenn unsere Vorfahren treu die Gesetze der Natur erfüllt hätten, schön sein müßten. So aber passen unsere Körper uns oft nicht, sondern machen uns zu Karrikaturen und Satyren. So sind kurze Beine, welche uns zu kleinen, trippelnden Schritten nötigen, eine Art persönliche Beleidigung und Beschimpfung, ebenso wie lange Stelzen, welche uns fortwährend in Nachteil bringen und endlich nötigen, uns zu dem allgemeinen Maße des Menschengeschlechts herabzulassen. Martial verspottet einen Edelmann seiner Zeit, indem er sagt, daß er aussah „wie einer, der unter dem Wasser schwimmt".

Die Gesichter sind selten der Ausdruck eines idealen Typus, sondern plastische Widerspiele von tausend nichtssagenden und närrischen Charakterspielen.

Was aber ist denn nun häßlich, was dagegen schön?

Nicht die unregelmäßigen Züge sind häßlich, sondern die uninteressanten. Es gibt Gesichter, denen jede Proportion, jede Regelmäßigkeit fehlt, die allen Forderungen des Schönheitsbegriffes geradezu widersprechen, und dennoch haben sie ein etwas, das sie anziehend erscheinen läßt. Anderseits lassen uns Gesichter von wahrhaft klassisch schöner Form durchaus kalt, ja, sie können uns abstoßend erscheinen —? — nur, weil ihnen die Seele fehlt. Nicht die Form, sondern weit mehr der seelische Eindruck ist's, der ein Gesicht schön oder unschön zu machen vermag. Anmut und Vorzüge des Geistes, der Adel der Seele, sie sind's, die auch weniger schönen Formen das Gepräge der Schönheit geben können, und Dr. Reclam hat sicherlich recht, wenn er meint: „Es gibt keine Schönheit für Menschen, an welcher nicht Körper und Geist gleichzeitig beteiligt wären. Jede Frau, jedes Mädchen kann „schön" werden, wenn sie es will und mit den rechten Mitteln darnach strebt, ihre volle Eigentümlichkeit zu wahren und zu entwickeln, — wenn ihr Verhalten und ihre äußere Erscheinung allseitig naturgemäß sind."

Früher, als die Aerzte zugleich Physiognomiker waren und nicht mikroskopische Spaltpilze, sondern den Menschen zum Gegenstand ihrer Forschung machten, beschäftigten sie sich auch mehr mit der Schönheitspflege und demgemäß mit Erforschung der Schönheitsprinzipien. So kam es, daß der holländische Arzt Peter Camper einen Maßstab für die idealen Verhältnisse des Kopfes, bezw. Gesichtes aufzustellen vermochte.

Camper zog an der Profilansicht des Kopfes eine Linie vom Ohrloche bis zur Spitze des oberen Randes des Oberkieferknochens und von diesem Punkte eine andere Linie zu dem am stärksten hervortretenden Punkte der Stirnwölbung. Den zwischen diesen beiden Linien liegenden Winkel nannte er den Gesichts- oder Schönheitswinkel und suchte nachzuweisen, daß die geistige Bedeutung eines Menschen an der Stellung dieses Winkels zu erkennen sei.

Während der Gesichtswinkel des zivilisierten Europäers 80 Grad und darüber erreicht, beträgt der des Negers selten über 70, der des Menschenaffen nur 42 Grad. An den Statuen der alten Griechen, so z. B. am Kopfe des Apollo Pythius stellte er den Ausdruck des höchsten Geistesadels und einen Winkel von 100 Graden fest.

Der berühmte Kunstschriftsteller Joh. Joach. Winkelmann behauptete, die Schönheit zeige sich am vollkommensten im Zustande der Ruhe: „Wenn kein Affekt die Klarheit der Seele trübt, wenn das Zünglein der Wage weder zum Schmerz, noch zur Fröhlichkeit hinneigt und der Geist sich in die tiefe Stille selbstvergessener Befriedigung und Sammlung zurückgezogen hat."

Anderer Meinung ist dagegen Dr. Piderit, der in seinem „wissenschaftlichen System der Mimik und Physiognomik" sagte: „Der Geist ist erhabener als die Form, und ein Antlitz, aus dem tiefes Seelenleben spricht, wird immer erhebender und ergreifender auf den Beschauer einwirken als ein Gesicht, welches nur den Stempel marmorner Ruhe trägt."

Emerson schließt sich in seinem Buche über die „Führung des Lebens" dieser Ansicht an und gibt uns zugleich eine Definition der Schönheit. „Nichts, was vollkommen oder starr, unveränderlich ist, kann in der lebenden Natur Interesse für uns haben, sondern nur, was mit dem Leben strömt, was im Bestreben oder Versuchen ist, etwas Höheres zu erreichen. — Schönheit ist eine Uebergangsperiode, wie wenn die Form eben bereit wäre, in andere Gestaltungen überzufließen."

Jeder Stillstand, jede Ansammlung und Konzentration auf einen Zug, — eine lange Nase, ein spitzes Kinn, Hängebacken, sind Gegensätze zu diesem Fließen und deshalb Mißgestaltungen. So schön die Einzelform auch ist, wenn sie mit dem Ganzen übereinstimmt, so suchen wir doch immer noch einen schöneren, vollendeteren Gleichklang. Die Störung des Gleichgewichts veranlaßt das Auge, die Symmetrie zu wünschen und die Stufen zu beobachten, durch welche sie erreicht wird. Darin liegt der Reiz des fließenden Wassers, der Meereswogen, des Vogelfluges und der Fortbewegung der Tiere. Dies ist die Theorie des Tanzes, in fortwährender Bewegung das verlorene Gleichgewicht wieder zu gewinnen, aber nicht durch eckiges und hastiges Fortschreiten, sondern durch liebliche Wendungen und Biegungen des Körpers.

Das bestätigt auch Schiller, wenn er sagt: „Anmut ist eine bewegliche Schönheit, eine Schönheit, die an ihrem Subjekte zufällig entstehen und ebenso aufhören kann. Dadurch unterscheidet sie sich von der festen Schönheit, die mit dem Subjekte selbst notwendig gegeben ist. Ihren Gürtel kann Venus abnehmen und der Juno augenblicklich überlassen; ihre Schönheit würde sie nur mit ihrer Person weggeben können. Ohne ihren Gürtel ist sie nicht mehr die reizende Venus, ohne Schönheit ist sie nicht Venus mehr."

„Der Gürtel des Reizes verliert aber auch bei dem Minderschönen und selbst bei dem Unschönen seine magische Kraft nicht; das heißt, auch das Minderschöne, auch das Nichtschöne kann sich schön bewegen."

„Die Freiheit regiert also die Schönheit. Die Natur gab die Schönheit des Baues, die Seele gibt die Schönheit des Spiels."

Endlich bildet sich der Geist sogar seinen Körper, und der Bau selbst muß dem Spiele folgen, so daß sich die Anmut nicht selten in architektonische Schönheit verwandelt."

Der Weg zur Schönheit wird demnach nur durch eine harmonische Entwicklung aller guten körperlichen und geistigen Anlagen führen. Eine einseitige geistige Entwicklung, wie sie die Scholastik der vergangenen 200 Jahre anstrebte, wird ebenso wenig zur vollendeten Schönheit führen, wie die gleich einseitige körperliche Entwicklung, die durch die Sportmanie der letzten dreißig Jahre bewirkt wurde. Eine Erziehung zur Schönheit wird daher nicht nur die Kraftentwicklung der Athleten, auch nicht die unschöne Beweglichkeit der Fußballspieler berücksichtigen dürfen, sie wird die Gymnastik im weitesten Sinne des Wortes pflegen müssen. Gleichzeitige Entwicklung und Uebung aller lebenswichtigen Organe führt zur Harmonie, diese aber verleiht dem Menschen das Gepräge der Vollendung.

Sprechsaal.

Fragen.

Frage 8896: Darf ein Fräulein von 46 Jahren es wagen, einem sehr netten Hausgenossen, der von seiner Mutter dem Fräulein anempfohlen wurde, eine Einladung auf Weihnachten zugehen zu lassen. Frei von jedem Hintergedanken, will ich gleich bekennen, daß die bei mir lebende, die Handelsschule besuchende Nichte sich für den jungen, überaus schüchternen Mann lebhaft interessiert. In allen Ehren

Eine alte, treue Leserin.

Frage 8897: Ich habe altes, wunderschön fourniertes Mobiliar geerbt, das aber der Auffrischung dringend bedarf. Ich habe für ein halbes Jahr noch ebensoviel freien Raum als freie Zeit und wenig Arbeit und möchte daher sehr gern die Möbel selber in guten Zustand stellen. Kann mir jemand mit Angabe eines guten Verfahrens zur Seite stehen? Es handelt sich um Nußbaumfournier (Kommode, Wäsche- und Silberschrank). Recht herzlich dankbar ist für guten Rat

Treue Leserin in R.

Frage 8898: Ist es wirklich möglich, einen Siegellackverschluß an einem Briefe aufzulösen, ohne daß der geschehene Eingriff von den Augen Dritter bemerkt werden kann? Guten Rat verdankt bestens

Treue Leserin in A. b. Z.

Frage 8899: Welches Korsett ist einem 16jährigen Mädchen zu empfehlen, das durch nachlässige Haltung sich vor anderen auszeichnet und der Meinung ist, es sei eine Unmöglichkeit, an der mütterlicherseits vererbten schlechten Haltung etwas zu ändern? Guten Rat verdankt bestens

M. U. in Th.

Frage 8900: Als junger Mann von 25 Jahren, gesund, von guter Konstitution und in guter Lebensstellung, dem Kaufmannsstande angehörend, wünsche ich mir eine eigene Familie zu gründen. — Da ich kein Gesellschaftsmensch bin, so hält es recht schwer, mit jungen Damen Bekanntschaft zu machen, die gut erzogen und willens und im stande sind, durch häuslichen Fleiß, treues, bescheidenes Walten und ideale Lebensgemeinschaft eine traute Häuslichkeit zu schaffen. Ich suche unter den Leserinnen dieses Blattes, weil ich da gesunde Grundsätze voraussetzen kann und weil ich weibliche Tugend höher schätze als die beliebten „klingenden Vorzüge". — Selbstverständlich weiß ich als Kaufmann auch diese materiellen Werte vollauf zu würdigen, aber einen ausschlaggebenden Einfluß auf meine Wahl würde ich ihnen niemals einräumen. — Was ich suche, das ist ein gebildetes, gemütvolles, schaffensfreudiges und geistig und leiblich gesundes Frauchen, das in meine bescheidenen Verhältnisse paßt und einem braven Mann eine tüchtige und liebende Lebensgefährtin zu sein vermag. — Etwas ausführliche Antwortschreiben, die es ermöglichen, auf die Wesenheit und den Lebenslauf der tit. Schreiberin bestimmte Schlüsse zu ziehen, würden vorerst eine Korrespondenz einleiten, aus welcher zu ersehen wäre, ob gegenseitige Sympathie und Uebereinstimmung in der Lebensanschauung vorhanden wäre. — Und nun: Möge ein guter Stern über meiner Frage walten!

Frage 8901: In meinem Gastzimmer, das nicht regelmäßig geheizt wird, zeigt sich beim Heizen sehr oft die Unannehmlichkeit, daß vom Rohr schwarze Tropfen auf das Bett herunterfallen, welche Flecke in der Wäsche nicht ausgehen. Es ist dies äußerst widerwärtig, denn das Bett läßt sich beim besten Willen nicht anders stellen. Ich habe den Ofensetzer und den Flaschner kommen lassen, doch erklären beide, dem Uebel nicht abhelfen zu können, da die Anlage ganz verfehlt sei. Wie lassen sich solche Rußflecke in leinenen und baumwollenen Stoffen wieder beseitigen?

Junge Hausfrau in R.

Frage 8902: Kann man es einem jungen Mädchen verargen, wenn es nur dem Würdigsten und Besten angehören will? Meine Angehörigen quälen mich unablässig, mich endlich einmal zu einer Heirat zu entschließen. Es sind mehrere Bewerber da, und zwar sind es ehrenhafte Leute, da ist nichts zu sagen, in keiner Beziehung. Aber der eine, für den ich sonst noch am meisten empfinden könnte, hat eine Abnormität an sich, die ich um keinen Preis vererbt sehen möchte. Ein anderer ist zwei Jahre jünger als ich; er ist mir zu jung, denn die Frau ist sonst schon schneller verblüht als der Mann. Dem dritten, der noch unter die weitläufigen Verwandten zählt und der von meinen Angehörigen besonders protegiert wird, kann ich gute Freundschaft entgegenbringen, mehr aber nicht, so viel ich mich auch bemühe, mir selber einen Wert vorzusagen — ich kann mich nicht für ihn erwärmen; er ist mir zu einfach und bietet meiner Phantasie gar nichts. Und auf solcher Grundlage sollte ich heiraten?

Eine Gequälte.

Frage 8903: Darf man eine Ladentochter, die zudem nur aushülfsweise und gefälligkeitshalber den Posten übernommen hat, für ein Kassendefizit verantwortlich machen, dessen Höhe nicht einmal zahlenmäßig nachgewiesen werden kann? Und wenn noch andere neben ihr im Laden bedient haben? Die Sache liegt nämlich so: Ein Mann hat sich zum zweiten Mal verheiratet und hat eine Person gewählt, die unendlich gutmütig (ich sage charakterschwach) und daneben sehr genußsüchtig war. Sie brachte ihm das väterliche Erbe von ein paar Tausenden in die Ehe, dagegen konnte man voraussehen, daß die vier kleinen Knaben, die sie antreten mußte, nicht in die rechten Hände kommen würden. Er zwar meinte, die Milde und Güte an einer Stiefmutter sei die Hauptsache. Indes hatte der offene Laden mit dem lebhaften Verkehr großen Reiz für die junge Frau. Sie war immer dort zu finden und überließ die Knaben und den Haushalt dem jungen Dienstmädchen. Da sie vorher von der Mutter sehr knapp gehalten worden war, betrachtete sie die Ladenkasse als eine unerschöpfliche Quelle, aus der sie für Putz und andere törichte Anschaffungen reichlich schöpfte, ohne Rechenschaft zu geben. Um ein Gegengewicht zu schaffen, stellte der Mann eine Ladengehülfin an, die aber den Platz plötzlich verließ; der Grund wurde nicht recht laut. In der sich ergebenden Verlegenheit wurde ich von dem Herrn zur Aushülfe gebeten und ich nahm an, trotzdem ich im Sinn gehabt hatte, für einige Wochen und über den Jahresschluß ausruhen und für mich allein sein zu wollen. Jeden anderen Tag mußte dem Herrn die Ladenkasse abgegeben werden. Ueber den Verkauf wurde kein Aufschrieb gemacht, das war da gar nicht gebräuchlich. Die eingelieferten Beträge erschienen dem Mann angesichts der Frequenz des Ladens zu gering und ich wurde kurzerding verdächtig, weil er der Frau um des Friedens und der paar tausend Fränklein willen nicht offen auf die Füße treten will oder kann. Ich bin sofort ausgetreten und habe mich schriftlich und mündlich gegen die Verdächtigung verwahrt. Die Anschuldigung ist mir nur unter vier Augen gemacht worden. Was ist in solchem Fall zu thun? Beweise fehlen ja auf beiden Seiten. Um guten Rat von gutdenkenden Erfahrenen bittet

Eine Unerfahrene.

Frage 8904: Meine Mutter leidet seit einigen Wochen an Schmerzen in einem Bein und kann infolgedessen nicht mehr die Treppe hinuntersteigen, um ihren gewohnten Spaziergang zu machen. Gleichzeitig hat sie aber auch ihren vorher guten Appetit verloren. Sie ißt jetzt beängstigend wenig und nur dreimal des Tages. Das macht mir schweren Kummer, denn eine solche Aenderung in ihrem Alter kann doch wohl von schlechter Vorbedeutung sein? Sie will zwar von einer Sorge nichts wissen, sie fühle sich so kräftig wie sonst, sagt sie, und das Wenige, was sie genieße, schmecke ihr gut. Was sagen Erfahrene dazu? Meine Mutter will leider für sich selber keinen Arzt konsultieren; sie behauptet, das Uebel hebe sich wieder, wie es gekommen sei.

Besorgte Tochter in A.

Frage 8905: Woher kommt es, daß mir alle mit Benzin gereinigten Sachen unsauber werden?

Fleißige Leserin in N.

Antworten.

Auf Frage 8885: Wenden Sie sich mit Ihrem Anliegen doch direkt an Hrn. Dr. med. Rob. Stäger, Waisenhausplatz, Bern. Wenn noch irgend eine Möglichkeit vorhanden ist, so werden Sie durch dessen Behandlung von Ihrem Uebel ohne Operation befreit werden.

X.

Auf Frage 8885: In den großen Spitälern werden solche Sachen manchmal bei lokaler Anästhesie wegoperiert ohne Chloroform; ob dies bei Ihnen möglich ist, soll der Arzt entscheiden, der die Geschwulst untersuchen kann. Nur dieser kann auch entscheiden, ob Umschläge mit Jod und Jodkali thunlich und nützlich wären oder vielleicht Pastillen von Schilddrüsenextrakt innerlich. Man könnte auch etwa an das einfachste Mittel, an Kataplasmen, denken, doch ist dergleichen ohne Zweifel schon ausprobiert worden.

Fr. M. in B.

Auf Frage 8887: Die Ursache des Kopfwehs kann in gestörter Verdauung, in mangelhafter Blutzirkulation oder auch in einem Nierenleiden zu suchen sein. Ein tüchtiger Arzt wird schon aus der äußeren Erscheinung bald genug die Sachlage erkennen können. Einige Fragen geben dem Leidenden vielleicht Stoff zum Nachdenken: 1. Gehen die körperlichen Verrichtungen, bezw. Verdauung jeden Tag regelmäßig vor sich? 2. Treten zeitweilig Hitzeanfälle, Blutwallungen ein? 3. Ist der Betreffende ein großer Liebhaber von Fleisch, von Wein oder Bier? 4. Ist er körperlich thätig und bewegt sich viel im Freien, oder 5. Führt er eine sitzende Lebensweise mit geistiger Bethätigung? 6. Aus was besteht das Abendbrot? 7. Wird in warmem Zimmer mit geschlossenem Fenster geschlafen? 8. Wie steht es mit der Hautpflege? 9. Ist das Kopfweh beständig da, oder gibt es Zeiten, wo der Patient davon befreit ist? Aus genauer Selbstbeobachtung wird der Herr Anregungen zu Versuchen schöpfen in Diät und Lebensweise. Ein Universalmittel gegen das Kopfweh gibt es nicht und kann es nicht geben, weil diese Schmerzen fast immer nur Begleiterscheinung der verschiedensten krankhaften Zustände sind. Will man die Kopfschmerzen heilen, so muß man die Ursache derselben ergründen und heben.

X.

Auf Frage 8887: Kopfweh kann aus sehr vielen Ursachen entstehen: Abscesse im Kopf selbst, gestörte Verdauung, Nierenleiden u. s. w. Beseitigt man die Ursache, so ist auch das Kopfweh weg. In erster Linie würde ich eine sehr mäßige, leichte Diät empfehlen.

Fr. M. in B.

Auf Frage 8888: Rohe Manieren bei Tisch und den ganzen Tag sind in der That etwas Widerliches und für Sie wahrscheinlich doppelt abstoßend, weil Sie gerade aus dem höfischen Frankreich kommen. Immerhin ist dergleichen noch besser als wirkliche Charakterfehler, und dies mag auch Ihr Trost sein und Sie zu Geduld und Langmut bestimmen. Damit ist natürlich nicht ausgeschlossen, daß Sie den Kindern ab und zu eine freundschaftliche Bemerkung machen.

Fr. M. in B.

Auf Frage 8888: Ihr Gefühl leitet Sie ganz richtig, daß Sie die mißlichen Gewohnheiten Ihres Schwagers nicht korrigieren dürfen, denn das hätte dessen junge Frau von Anfang an thun sollen. Sie können ihm aber in einer guten Stunde erklären, daß die Knaben unbedingt zu besseren Manieren erzogen werden müssen, wenn sie später unter Fremden wohlgelitten sein sollen. Die guten Manieren kosten nichts, seien aber ein Kapital, das künftig reiche Zinsen tragen werde. Er möchte es also gestatten, daß Sie in diesem Sinn an Ihren Neffen arbeiten dürfen, so lange Sie um sie seien. Auf diese Weise angepackt, wird er es Ihnen kaum verwehren, eine neue Ordnung einzuführen, ganz besonders, wenn er noch sieht, wie seine kranke, von ihm geliebte Frau sich über die bessere Erscheinung der Kinder freut. Es müßte ganz sonderbar zugehen, wenn der Vater nicht ganz unvermerkt dieses oder jenes Bessere auch für sich sich merkte und das Auffälligste aus sich selber sich abgewöhnte. Jedes derartige kleine Entgegenkommen müssen Sie aber dem Schwager durch irgend eine freundliche Aufmerksamkeit, durch etwas, das seinem Behagen dient, verdanken.

X.

Auf Frage 8889: Ueberreiben Sie das Spiegelglas vermittelst eines feinen, weichen, leinenen Lappens mit einem Brei aus Magnesia und Spiritus. Nachdem dies auf dem Glase getrocknet und trocken abgerieben wurde, taucht man ein feuchtes, leinenes Läppchen in ganz fein gesiebtes Indigopulver, überfährt damit das Glas und reibt mit einem weichen Leder blank ab. Die Spiegel dürfen nicht von der Sonne beschienen werden, doch dürfen Sie ebensowenig verpackt im Dunkeln bleiben. Es ist auch sehr darauf zu achten, daß Spiegel und Tableaux nicht direkt auf die Wand zu hängen kommen. An jede Ecke des Spiegels oder des Tableau wird rückseitig ein Plättchen von einem Korkstöpsel aufgeklebt. Dieser Abstand genügt, damit die Luft durchstreichen kann, was das Anlaufen der Sachen verhindert.

X.

Auf Frage 8889: Unbewohnte Zimmer sind leicht etwas feucht an den Wänden, und das können die Spiegel nicht ertragen. Ehe Sie dieselben wieder in Gebrauch nehmen, lassen Sie dieselben von der Spiegelfabrik oder auch von einem ganz geschickten Glaser wieder herstellen.

Fr. M. in B.

Auf Frage 8890: Ich habe Goldrahmen schon mit einer Mischung von Eiweiß und Wasser reinigen sehen; aber man mag machen wie man will, mit dem Schmutz geht auch ein Teil der Vergoldung weg, namentlich bei den neuen, oft unsoliden Sachen. Der Vergolder ist nicht billig, setzt Ihnen die Rahmen aber wieder in guten Stand, so daß sie wieder ein paar Jahre halten.

Fr. M. in B.

Auf Frage 8890: Wenn die Goldrahme echt ist, so überfährt man sie sorgfältig mit einem in Weinessig getauchten Pinsel oder Schwämmchen, spült sie mit sauberem Wasser ab und stellt sie zum Trocknen an einen mäßig warmen Ofen. Rahmen, die dagegen nur mit Goldfirnis überzogen sind, werden mit einer Mischung von 1 Teil Salmiakgeist und 10 Teile Wasser behutsam abgewischt. Stark verdorbene Rahmen überstreicht man mit Goldtinktur, die fertig in jeder Droguerie gekauft werden kann.

X.

Auf Frage 8891: Eine solche Abneigung gegen alle Tiere gibt wirklich zu denken. Ein Widerwille oder eigentümliche Scheu vor gewissen Tieren kommt ja öfter vor, Abneigung gegen alle Tiere ist aber wirklich ein Ausnahmefall, der zu denken gibt. Jedenfalls gebietet die Vorsicht, daß die jungen Leute auf ihre Lebensanschauung und Liebhabereien genau geprüft werden. Wo eine solche Verschiedenheit herrscht, da muß ja beim Zusammenleben naturgemäß eines seine Art zum Opfer bringen, und dann fragt es sich, welches der stärkere, resp. der rücksichtslosere Teil ist. Ob das dann aber ein volles Glück bedeutet, das ist doch sehr fraglich. Ihre mütterlichen Bedenken sind vollauf gerechtfertigt.

X.

Auf Frage 8891: Es ist durchaus nicht notwendig, daß Mann und Frau die gleichen Sympathien haben; ein gewisser Gegensatz fällt in der Regel gut aus. Freilich darf der Gegensatz nicht allzu stark sein. Es wäre auch wohl denkbar, daß jemand seine Liebhaberei für Tiere aufgeben könnte, um alle Liebe auf die Frau zu konzentrieren.

Fr. M. in B.

Auf Frage 8892: Ich vermute, daß die Veranstalter der Wohlthätigkeitsvorstellung auf diese Art dem Fräulein eine Anerkennung für ihre Leistung haben zukommen lassen und daß sie dort danken sollte. Ist diese Vermutung ausgeschlossen, so handelt die Tochter am korrektesten, wenn sie einstweilen gar nichts thut — also weder dem unbekannten Geber nachspürt, noch den Schmuck (wenigstens in der nächsten Zeit) trägt.

Fr. M. in B.

Auf Frage 8892: Die Thatsache, daß der jungen Dame sonst keinerlei persönliche Aufmerksamkeiten erwiesen worden sind, spricht für den Takt und die Noblesse des Gebers, sei es nun Dame oder Herr. Das Natürlichste und zugleich Passendste ist demnach, das Schmuckstück, das auf den Namen extra zugeeignet wurde, in aller Ruhe zu behalten, damit aber keinen Staat zu machen. Würde sich der Geber dagegen in persönlicher Weise bemerkbar gemacht haben mit einer Absichtlichkeit, die Ihre Pflegetochter sich nicht nahe treten lassen wollte, so hätte das Geschenk dem Zweck der Wohlthätigkeitsveranstaltung überwiesen werden können.

X.

Auf Frage 8893: Der Apparat allein thut es nicht; man muß jemanden haben, der damit lehrt photographieren, was nicht ganz einfach ist. Im übrigen frägt es sich, ob man große oder kleine Photographien, Landschaften oder Porträts machen will und was das Ding kosten darf.

Fr. M. in B.

Auf Frage 8894: Meistens ist in solchen Fällen der Brenner der Lampe schuld, der durch den Gebrauch sich ausgeweitet hat oder sonst mangelhaft konstruiert ist. Reparieren nützt da nichts; soll es nicht eine neue Lampe sein, dann doch wenigstens ein ganz neuer Brenner und ein dazu passendes, nicht zu enges Glas.

Fr. M. in B.

Auf Frage 8894: Es scheint, als ob Sie das Petrol in einem Glasgefäß an der Helle aufbewahren würden. Das darf man nicht thun, denn das beste Petrol verliert dadurch seine schönste Brennkraft. Vielleicht ist das Petrolgefäß der Lampe unverhüllt und die gebrauchsfertige Lampe steht im hellen Zimmer, vielleicht gar beim Fenster an der Sonne. Wenn dem so ist, so beseitigen Sie diesen Uebelstand und die Lampe wird bei der im übrigen so tadellosen Besorgung unzweifelhaft ihre Pflicht thun. x.

Auf Frage 8895: Dem Aberglauben, der sich im Kopf einer Frau eingenistet hat, ist schwer beizukommen. Ich weiß dies aus eigener Erfahrung. Der Ehering meiner Frau ging im vierten Jahr unserer Ehe auch verloren, damit aber auch ihr Frohsinn, der unser Zusammenleben so schön und glücklich gemacht hatte. Sie behauptete auch, daß das Eheglück nun unbedingt in die Brüche gehen müsse, und da sie nur noch den Kopf hing, weinte, zu allen Basen und Tanten lief, sich bejammerte und bejammern ließ und den Haushalt und die Kinder vernachlässigte, sich auch auf keine Weise belehren ließ, schien es wirklich, als ob mit dem Ring auch das Glück entschwunden sei. Ganz besonders war dies der Fall, als eine solche Vertraute meine Frau auf den Gedanken brachte, daß der Ring ganz gewiß in die Hand einer Nebenbuhlerin gelangt sei, die über mich triumphiere, ich wäre sonst nicht so verändert gegen sie. Eine alte Dame, der ich einmal verzweifelt mein Leid klagte, gab mir den Rat, einen dem Verlorenen ganz täuschend ähnlichen Ring im Geheimen anfertigen zu lassen und dafür zu sorgen, daß meine Frau das Stück an einem plausiblen Ort selber finde. Das geschah, und vom Augenblick an war mein einfältiges Frauchen wie umgewandelt; sie war wo möglich noch zutraulicher und anschmiegender als ehedem, und was gewesen, war vergessen wie ein böser Traum. Wir konnten zusammen noch vergnügt die silberne Hochzeit feiern, und an diesem Tage, als mein Frauchen im dankbaren Glück förmlich schwelgte, offenbarte ich ihr in Form einer Tischrede meine „Schlechtigkeit" und erntete dafür Dankes- und Freudenthränen. Nun ist meine liebe Frau ganz still, sozusagen mit lachendem Mund von mir gegangen in ein „besseres Land". Sonst würde sie jedenfalls keinen Augenblick gezögert haben, der Fragestellerin aus eigener Erfahrung und Ueberzeugung heraus zu sagen, was von einem solchen Zufall zu halten ist, wie wenig er unser Geschick zu beeinflussen und zu ändern vermag und wie das eheliche Glück ganz von uns selber, von der Beschaffenheit unseres Inneren abhängig ist.

Ein Leser, der so lange Abonnent der „Schweizer Frauen-Zeitung" bleibt, bis die Adresse wieder auf eine Frau meines Namens lauten kann, was in fröhlicher Aussicht steht.

Auf Frage 8895: Die Vernunft — sowohl der einfache gesunde Menschenverstand, wie die tägliche Erfahrung — ergibt, daß Glück und Unglück nur dann an solche Zufälligkeiten gebunden sind, wenn man selbst sie damit verbindet. Als Trost und Talisman (obsit omen) möge ein neuer, gut passender Ehering dienen. Fr. M. in B.

Feuilleton.

Schlacken.

(Schluß.)

Hilde Werner steht am Ofen, und die Glut macht ihr die Augen heiß, und wie sie so steht und denkt, daß es keine Glut gibt, die nicht in Asche sinkt, kommt ihr das Sehnen nach dem Verlöschen, nicht plötzlich, nur intensiver als schon einmal an diesem Abend. Nur nicht leben unter Asche mit dem Begehren nach Flammen. Ihr ist's, als ob sie morgen in die Region des Polartages schreiten soll. Sie hat einmal in den „Islandsfischern" gelesen, wie der farblose Tag am Himmel dort steht. Das wird ihre Ehe sein. Es ist nicht die Schuld des Mannes, auch nicht ihre Schuld. Es ist auch nicht die tote Liebe, die so blaß hineinleuchtet. Es sind die Schatten der Qualen aus zehn Jahren, die der eine um den andern gelitten. Sie liebt Hans Otten nach wie vor, aber die Qualen haben ihr Kainszeichen auf die Liebe gedrückt, daß ihre Liebe an den Haß streift. Warum hat er sie vergehen lassen in dem Sehnen nach seiner Umschlingung? Was kann sich nun noch mattlebig erfüllen, da ihre Kraft im Sinken und seine auf der Höhe und nach einer verlangt, die ihm gleich adlermächtig in den Himmel trägt? Sie weiß, wie es werden wird, morgen, übermorgen, ewig — bis der eine geht. Ein Schemenleben in Pflicht und Ehrenhaftigkeit, denn Hans Otten ist ein Ehrenmann.

Man hat es ihr ja in hundert Variationen gesungen. Sonst hätte er sich nicht zehn Jahre gequält um eine Existenz für sie, wo er's hätte leichter haben können durch eine reiche Heirat.

„Unterkriechen", das Wort fällt ihr ein — „unterkriechen wie ein Tier oder wie ein Obdachloser." Das Mädchen schüttelte sich. „Nein, Hans Otten, bei Dir nicht." Hilde Werner ist Gesellschafterin gewesen und hat für Geld gestickt und gemalt und Klavierstunden gegeben und hat abgethan mit einem gut Teil Stolz; und sie könnte auch heiraten ohne Liebe mit der Fernsicht auf ein Leben ohne die Nackenschläge der Armut. Hilde Werner könnte „unterkriechen" irgendwo, wo's ruhig ist, und sie satt hat.

Und tiefer brennt die Glut, dann und wann zuckt noch eine Flamme bläulich auf, und wenn sie niedersinkt, murmelt das Mädchen: „Nimm mich mit." Es faßte sie eine Angst, sie könnte allein zurückbleiben mit den toten Schlacken, selbst ohne Flammenkraft — zu einer Schlacke ausgebrannt durch das Sehnen, das aus einem Maimorgen geboren wurde und in einer Novembernacht zu Ende geht. Sie hat kein Verlangen mehr nach dem Ziel, das der Morgen heraufbringt, und das wundert sie auch eigentlich nicht. Es ist die alte Geschichte: Hungern — hungern — und dann am vollen Tisch einen Ekel haben und ungesättigt sterben müssen. „Eine Ewigkeit" hat die Alte nebenan gesagt. Und nur für die Verdammten ist die Ewigkeit, denn das „ewig Seligsein" ist ja ein Frühlingsmärchen, das mit den Apfelblüten kommt und geht. Die stille, wegelose Ewigkeit mit ihrem totgelben Licht, das kein Leben zeugt — kein Leben zeugt — daran hängt Hilde Werner und zehrt aus dem einen tausend quälende Gedanken.

Sie legt die heißen Lider über die trockenen Augen. Das Sterben da im Kamin thut ihr weh. Es ist ihr just so gegangen und morgen — ist sie eine Schlacke. Was will der Wahnsinn, der seine glühenden Hände aus den Flammen nach ihr streckt? Sie möcht' sich dagegen stemmen, und ihr irrlichternder Blick sucht nach einem Zauber, der den bösen Geist bannt, dessen Brand ihr über den Körper kriecht.

Sonst hing über ihrem Bett der Spruch von der Liebe, die nimmer aufhört, den hat man nun als fromme Lüge an eine andere Stelle getragen. Was soll er an einem fremden Ort, in einem fremden Leben, über dem der Islandstag steht? Da — auf ihrem Tisch — die Reseden, die Hans Otten ihr mitgebracht. Es hat eine häßliche Deutung für sie bekommen, das Sträußchen der Unscheinbaren, die nur für andere süßen Atem haben sollen. Einmal hat Hilde Werner im Gesangverein des Städtchens das Lied von der letzten roten Aster mitgesungen, und es ist ihr thränenweich dabei geworden, daß jemand auch zu ihr sagen möchte, „komm an mein Herz, daß ich Dich wieder habe, wie einst im Mai."

Der eine war ein Ehrenmann und löste sein Wort ein, nur Maienzärtlichkeit konnte sie nicht erwarten. Die war vorüber, kaum je gewesen, und es war sentimental, durch Rückwärtsschauen die Stunde falsch zu verstehen. Und Hilde Werner ist sonst nicht allzu sensitiv; Fräulein Ursula hat sogar Respekt gehabt vor dem ruhigen Mädchen, das sich Stück um Stück ihres Haushalts erarbeitet, und nie um einen hastigen oder verspäteten Brief ihr Empfinden verraten, und das sich jahraus jahrein gleich geblieben in einem stolz-sichern Erwarten. Die Alte mochte vergessen haben, daß der Mund früh welk wird, der nicht jammern mag, wie bitter des Liebestranks Hefe ihm geworden.

Wie die roten Kohlen seufzend verschlacken. Das wird ihr den Verstand nehmen. Einer der brennenden Dämonen muß ihr auf den Kopf gefallen sein und trocknet ihr das Hirn aus, daß sie hinter den fest geschlossenen Lidern nichts sieht als die verlöschenden Augen der grauen Teufel. Sie hat sie gerufen mit dem Gedanken einer Sekunde, nun lassen sie sie nicht mehr. Und die Geister ihr zu Füßen, und die ihr zu Häupten knistern und zischeln „Komm' mit, unser Atem macht Dich still und trägt Dich in bläulich schwimmenden Nebeln durch einen Maiennachtstraum in den Schlaf der grauen Schlacken. So komm' doch, und eile Dich. Unser Atem wird matter mit jedem Seufzen."

„Ich komme", murmelt ein müder Mund, und fiebernde Augen stieren nach dem Geisterton zwischen Wand und Ofen. Da legt sich eine heiße Hand um den Griff des Schlosses.

Heißer wirkt die Glut, und in bläulich schimmernden Nebeln gleitet eine Seele durch einen Maiennachtstraum ins Reich der Schlacken. Ueber den Novemberhimmel aber zieht lichtlos und lebenhassend ein Hochzeitsmorgen.

Hangen und Bangen.

Roman von Jacques Morian. Autorisierte Uebersetzung von Arthur Stern.

(Fortsetzung.)

„Wie wenig kennen Sie sie doch! Es gibt keine stillere und friedlichere Häuslichkeit! Wenn Sie das kleine bescheidene Haus sehen würden, wo Jean seine Akten studiert, seine Bücher schreibt, zwischen der Stickarbeit seiner Frau, ihren drei Katzen, und mir, würden Sie sich weit weg von Paris wähnen."

„Nun, um so besser!" entgegnete Pierre freudig. „Ich fürchtete immer, daß Sie dort verwöhnt würden. Denn ... wissen Sie ... was mich betrifft ..."

Er sprach scheu, fast zögernd.

„Ich habe immer zwischen meinen Hunden und meinen Pferden gelebt. Und ich kann nur hier glücklich sein. Aber ... dieses Leben ... es hat mich ein wenig verbauert ... Das sehe ich wohl, wenn ich mich mit den jungen Herrchen vergleiche, die durch alle Salons flanieren ... Und ich habe Furcht! Vielleicht finden Sie mich zu linkisch, zu unbeholfen. Ich bin so wenig gewandt im Reden ... mir fehlen die Worte, um Ihnen zu sagen, was ich empfinde ..."

Seine Stimme stockte und er kräuselte unter dem kurzgestutzten Schnurrbart die Lippen.

Eva sah ihn mitleidig an; aber sie blieb still; vergebens nach einem tröstenden, beruhigenden Worte sinnend. Er fuhr fort:

„Sind Sie viel in Gesellschaften gegangen? Wie mir mein Cousin Georges Denain erzählte, haben Sie überall große Triumphe gefeiert. Ist das wahr?"

Voll Freimut entgegnete sie:

„Sehr wahr! Aber ich habe niemals verstanden, warum. Ja, warum gerade ich, die ich fast häßlich bin! Hunderte junge reizende Mädchen verzehren sich vor Verlangen, zu gefallen, beachtet zu werden. Es gelingt ihnen nicht. Sehen Sie, heute Morgen ... Die Kirche war voll entzückender Frauen, denen ich nicht das Wasser zu reichen vermag. Und doch, keine von jenen hat Ihnen zu gefallen vermocht ... Gerade ich! Ist das nicht erstaunlich?"

„Es ist wahr!" murmelte er, „an hübschen Frauen mangelt es hier nicht. Aber hier und in der ganzen Welt gibt es nur eine Eva. Sie ähneln keiner, Sie sind ganz anders geartet. Ich weiß nicht, was ich in Ihnen so wahnsinnig liebe! ... vielleicht Ihre Vorzüge! ... vielleicht Ihre Fehler, die mich trotzdem wiederum manchmal verstimmen ..."

Dann kam er auf seinen Gedanken zurück.

„Wenn Sie Paris verlassen, wird Ihnen das gesellschaftliche Getriebe nicht fehlen? Es muß Sie doch freuen, wenn Sie alle Männer zu Ihren Füßen sehen."

Sie machte eine verächtliche Bewegung.

„Nein, nicht mehr! Als ich jünger war, vielleicht! Aber bedenken Sie doch, ich bin dreiundzwanzig Jahre, ... da wird es einem ein wenig monoton ... es ist übrigens auch nicht sehr schmeichelhaft. Wenn man mir solchen Weihrauch streut, dann denke ich an jene sehr wenig achtenswerten Damen, denen man dieselben Dinge soeben gesagt hat oder sagen wird ... Und dann, wieviel Haß haben mir meine Erfolge zugetragen! Oft, in dem Augenblicke, wo ich bemüht bin, mich von irgend einem lästigen Anbeter zu befreien, fühle ich auf mir den Blick einer eifersüchtigen Frau ruhen, welche leidet, welche mich verabscheut! Nein, nein, das gesellschaftliche Leben amüsiert mich nicht." (Forts. folgt.)

VELMA SUCHARD MILKA
CHOCOLAT FONDANT. LEICHT SCHMELZEND. UNÜBERTROFFEN.
SUCHARD, ALLEINIGER FABRIKANT
VOLL-RAHM CHOCOLADE. REINE SCHWEIZERMILCH, CACAO UND ZUCKER.

Buchdruckerei Merkur, St. Gallen.

Briefkasten der Redaktion.

Frau L. in A. Das Reinigen mit Benzin ist riskiert in einem Raum, in welchen der Feuerungsraum eines geheizten Ofens mündet. Durch das Oeffnen der Feuertüre zum Nachlegen von Brennmaterial kann der Benzindampf sich plötzlich entzünden, was eine Katastrophe zur Folge haben kann. Ich lasse zur Winterszeit, wo man so viel Licht brennen und heizen muß, die Kleider- und Haarbürsten nur mit heißgemachter Weizenkleie oder sogen. Futtermehl reinigen. Das Mehl oder die Kleie wird im Ofen so heiß wie möglich gemacht und dick in die Borsten gestreut. Nach einiger Zeit werden die gleichartigen Bürsten gegeneinander gerieben, dann mit elastischer Hand ausgeklopft und ausgekämmt. Die Kämme stecke ich ganz ins heiße Mehl, welches nachher alles Fett und allen Staub angezogen hat.

Frau B. in A. Für eine junge Tochter, die zu lesen versteht, die also das Gelesene nachdenkend auf sich einwirken läßt, wüßten wir nichts Belehrenderes, sich selbst, das Leben und die Menschen darin besser Zeichnenderes als Björnstjerne Björnsons „Thomas Rendalen". Verlag von Albrecht Langen, München, wenn wir nicht irren. Ueber dem Lesen dieses Buches wächst die Einsicht und, dem Denken des jungen Mädchens werden neue Gebiete eröffnet, die es bisher nur aus unklaren und meist unbewußten Empfindungen betrat. Jede Mutter, die das Buch liest, bedauert, daß sie es nicht als junges Mädchen schon zu lesen bekommen hat. — Tony Schumachers Genre ist ein ganz anderes; doch nennen wir Ihnen von dieser so sehr beliebten Autorin „Vom Schulmädel bis zur Großmutter" und „Spaziergänge ins Alltagsleben" Verlag: Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart. — Die junge Tochter ist wahrhaft zu beglückwünschen, daß Sie bestrebt sind, ihre Lebenskenntnis zu erweitern und zu vertiefen und ihren Charakter zu stählen, ehe sie in fremden Verhältnissen sich umsehen muß. Wir entbieten beste Grüße.

Junge Leserin in M. In Herzensangelegenheiten ist nicht gut raten. Wenn ihr Mutterempfinden aber so lebendig und ungestüm an Ihrem Herzen anpocht, so dürfen Sie den Schritt „ins Dunkle" schon deshalb getrost wagen, weil das Mutterglück solchen Naturen sogar das Elend vergoldet. Das wissen übrigens erfahrene Männer: Je leidenschaftlicher ein Weib in seiner Eigenschaft als Mutter liebt, um so treuer und hingebender ist sie als Frau.

Fragende in S. Der Hausbesitzer handelt durchaus in seinem Interesse, wenn er die Wohnungen auf seine Kosten ganz gründlich reinigen und desinfizieren läßt. Es enthält dieses Vorgehen auch kaum einen stummen Vorwurf für Sie oder eine Anzüglichkeit Ihrem Reinlichkeitsbegriff gegenüber. Es dürfte aber doch nur vereinzelt vorkommen, daß der abziehende Mieter nicht bloß die Fußböden, Fenster und Türen, sondern auch die tapezierten Wände und die Zimmerdecken in seine Reinigung mit einbezieht. Wenn der Hausherr mit Ihrer Reinigung sich befriedigt erklärt hat, so kann es Ihnen ja höchstgleichgültig sein, was er mit der Wohnung beginnt.

Treue Leserin in W. Schneiden Sie eine rohe Kartoffel und reiben Sie die Messer damit ab. Sind sie sehr beschmutzt, so tauchen Sie die Scheibe in Putzkalk und reiben Sie die angetrocknete Masse nachher mit Papier ab.

Junge Hausfrau. Die Bettfedern übergeben Sie am besten einer Reinigungsanstalt, dann darf das Bett unbedenklich wieder in Gebrauch genommen werden.

Der Cachet und die Eleganz einer Frau sind nicht nur an der Art und Weise ihrer Kleidung kenntlich, sondern auch an den von ihr benützten Parfüms. Falls sie sich des in der ganzen Welt ohne Rivalen dastehenden **Crème Simon** bedient, ist ihr der Ruf höchster Eleganz gesichert. Das **Poudre de riz Simon,** mit Veilchen oder Heliotropduft, vervollständigt die wunderbaren Wirkungen des **Crème Simon.** (H 9208 X) [3836

GALACTINA Kindermehl
Die beste Kindernahrung der Gegenwart. [3515
22jähriger Erfolg. In Apotheken, Drogerien etc.
Berner Halblein beste Adresse: Walter Gygax, Bleienbach.

Für
Hoteliers, Pensions- und Gutsbesitzer.

Als Küchengouvernante, Magazinverwalterin oder Haushälterin in einem grössern Etablissement, kleineren Hôtel oder grossem Herrschaftsgut sucht eine gründlich erfahrene Person reiferen Alters, reformiert, deutsch, italienisch und französisch sprechend, neue Stellung. Vorgezogen nicht Saison, sondern für die Dauer. Beste Zeugnisse und Referenzen von Seite bisheriger verehrlicher Patrons stehen zur Disposition. Der Eintritt kann nach Belieben geschehen. Gefl. Offerten unter Chiffre B 4028 befördert die Expedition. [4028

Kleines Mädchen aus gut situierter Familie, findet sorgfältige, liebevolle Erziehung und Pflege bei einer Dame. Beste Referenzen. Offerten unter Chiffre C C 4029 an die Expedition dieses Blattes. [4029

Eine tüchtige, durch treue Dienste bewährte, in jeder Hausarbeit erfahrene Person gesetzten Alters, die sich durch gute Zeugnisse und Empfehlungen über ihre Leistungsfähigkeit und Charaktereigenschaften ausweisen kann, sucht Verhältnisse halber sich anderweitig passend zu plazieren. Gefl. Offerten unter Chiffre D 4025 befördert die Exped. [4025

Herr gesetzten Alters, alleinstehend, mit gutem Fabrikationsgeschäft der Holzbranche, sucht tüchtige, treue Person zur Führung des Haushalts. Damen ohne Anhang, gesetzten Alters, mit dem Bedürfnis eines trauten eigenen Heims, belieben Ihre werten Offerten unter Chiffre O R 12 an die Expedition zu senden (unter Diskretion.) [4009

Für eine gebildete und lebenserfahrene ältere Frau wird freundliches Heim in einer einfachen, geordneten Familie gesucht gegen bescheidene Vergütung. Gefl. Offerten unter Chiffre M 3978 befördert die Expedition. [3978

CEYLON TEA

Ceylon-Thee, sehr fein schmeckend kräftig, ergiebig und haltbar.

	per engl. Pfd.	per ½ kg
Orange Pekoe	Fr. 4.50	Fr. 5.—
Broken Pekoe	„ 3.60	„ 4.—
Pekoe	„ 3.30	„ 3.60
Pekoe Souchong	„ —.—	„ 3.40

China-Thee, beste Qualität
Souchong Fr. 3.60, Kongou Fr. 3.60 per ½ kg.
Rabatt an Wiederverkäufer und grössere Abnehmer. Muster kostenfrei. [4023
Carl Osswald, Winterthur.

Nach der Muttermilch empfiehlt sich die sterilisierte Berner Alpen-Milch als bewährteste, zuverlässigste
Kinder-Milch
Diese keimfreie Naturmilch verhütet Verdauungsstörungen. Sie sichert dem Kinde eine kräftige Konstitution und verleiht ihm blühendes Aussehen.
Depots: In Apotheken. [3493

In jeder Confiserie und besseren Kolonialwarenhandlung erhältlich.
CHOCOLATS FINS DE VILLARS
Die von Kennern bevorzugte Marke.

Dr WANDER'S MALZEXTRAKTE
40 JAHRE ERFOLG [3871

Mit Eisen, gegen Schwächezustände, Bleichsucht, Blutarmut etc.	Fr. 1.40
Mit Bromammonium, glänzend erprobtes Keuchhustenmittel	„ 1.40
Mit glycerinphosphorsauren Salzen, bei Erschöpfung des Nervensystems	„ 2.—
Mit Pepsin und Diastase, zur Hebung der Verdauungsschwäche	„ 1.50
Mit Leberthran und Eigelb, verdaulichste, wohlschmeckendste Emulsion	„ 2.50
Mit Chinin, gegen nervöse Kopf- und Magenschmerzen	„ 1.70
Maltosan. Neue, mit grösstem Erfolg gegen Verdauungsstörungen des Säuglingsalters angewendete Kindernahrung	„ 1.75

Dr. Wander's Malzzucker und Malzbonbons.
Rühmlichst bekannte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht. — Ueberall käuflich.

KRAFTNÄHRMITTEL
für die JUGEND
für KRANKE und GESUNDE
Dr. Wander's OVOMALTINE
bestes Frühstücksgetränk
In allen Apotheken und Droguerien.
½ Büchse frs. 1,75
1/1 Büchse frs. 3.–
BLUTARME ERSCHÖPFTE
NERVÖSE MAGENLEIDENDE [3872

Kochkurs.
Der nächste Kochkurs für feine Küche beginnt Montag den 2. Januar 1906
Dauer ein Vierteljahr. Kursgeld Fr. 80.—.
Für Prospekte und nähere Auskunft wende man sich an die
3997] (Za G 1989) **Haushaltungsschule St. Gallen,** Sternackerstr. 7.

Modes.
Gesucht eine tüchtige erste Arbeiterin, auch eine zweite Arbeiterin. Offerten mit Zeugnisabschriften befördert die Exped. unter Chiffre 4024.

Verlang. Sie gratis den neuen Katalog ca. 1000 photogr. Abbildungen über garantierte
Uhren, Gold- und Silber-Waren [3987
E. Leicht-Mayer & Cie.
LUZERN
27 bei der Hofkirche.

PIANOS
ALFRED BERTSCHINGER
OETENBACHSTR. 24
1. STOCK ZÜRICH I
HARMONIUMS [3919

Auch eine Technik.

VI.

Als im Laufe des vergangenen Sommers die Kunde von dem glücklich erfolgten Durchbruch des Simplontunnels die ganze Welt durcheilte, war man über die großartige Leistung der Ingenieurkunst und Technik erstaunt und erfreut! Hebung des Verkehrs, engerer Zusammenschluß der Völker sind nun einmal die Ziele unserer Zeit. Daß aber auch die Technik in der Spielwaren-Industrie so hübsche Fortschritte in den letzten Jahren gezeitigt hat, dürfte nicht jedermann bekannt sein. Während das Kindereisenbahnwesen bis vor einigen Jahren ganz zurück war, hat es dank den Bemühungen einiger renommierten Fabriken einen geradezu riesigen Aufschwung, sowohl in der Herstellung ganz vorzüglicher Fabrikate, als auch im Verkauf genommen. **Franz Carl Weber** in Zürich hat nach dem Ausspruch „Das beste ist gerade gut genug" und nach dem bewährten Grundsatz: „Das Teuerste ist das Billigste" stets das vorzüglichste Fabrikat in den Kinder-Eisenbahnen gehalten und nach Kräften ihm beim Publikum Eingang verschafft.

So ist denn eine mechanische Schienen-Eisenbahn heute eine der beliebtesten Unterhaltungen für Jung und man möchte fast sagen auch für Alt. Es existieren für diese Bahnen drei Spurweiten, von denen, soweit nicht der Geldbeutel mitzusprechen hat, die mittlere die Gangbarste ist. Die Preise variieren von Fr. 8.30 bis zu Fr. 48.—, wobei nicht unerwähnt gelassen werden darf, daß auch jede kleine Eisenbahnanlage durch den Hinzukauf von weiteren Schienen, Weichen, Kreuzungen, Wagen, sehr erweitert und kompliziert gestaltet werden kann. Schwere Expreßlokomotiven bis zu 5achsig, alle Arten Personen- und Transportwagen, wie sie beim richtigen Eisenbahnbetrieb gebraucht werden, sind vorhanden. Desgleichen Signalmasten, Signalglocken, Bogenlampen (auch richtig elektrische), Barrieren, Wärterhäuschen, Läutebuden, Passarellen, Brücken, Bahnhöfe, Güterschuppen, Drehscheiben, nicht zu vergessen die Tunnels, bei deren Erstellung allerdings die Schwierigkeiten, wie beim Gotthard oder Simplon nicht zu bewältigen sind. Es ist zu hoffen, daß auf dem Gebiete des Kinder-Eisenbahnwesens noch manche Erfindung, Vervollkommnung und Verbesserung kommen wird.

Doch nicht nur Uhrwerk-Eisenbahnen wurden erzeugt, sondern es sind bei **Franz Carl Weber** auch Dampflokomotiven als Beförderungsmittel ausgestellt; es muß aber von vornherein bemerkt werden, daß dieses Problem der Dampfkraft, zu einem so regelmäßigen Betrieb, wie bei den Uhrwerkbahnen, noch nicht definitiv gelöst ist. Es mag das wohl von der größern Schwierigkeit desselben herrühren. Immerhin sind die bezüglichen Leistungen doch ganz achtenswerte.

Außer dem Eisenbahnwesen hat sich infolge des russisch-japanischen Krieges, wie schon einmal angedeutet, die Vorliebe für die See und demgemäß das Flottenwesen auch auf dem Festlande sehr gehoben. Vorzugsweise die mechanischen Schiffe, seien es nun Salondampfer, Kriegsschiffe, Torpedo-, Unterseeo-, Kanonen- oder Motorboote, sind ganz besonders im Sommer begehrt.

Ein anderes neues, von den Liebhabern über alles erhabene, von andern wieder mit grimmigem Hasse verfolgte Verkehrsmittel ist in der Spielwaren-Industrie nicht unbeachtet vorübergegangen. Mit Macht hat sie sich auf die Herstellung von Automobilen verlegt. Ein wahres Glück ist es, daß diese Erzeugnisse geräusch-, gefahr-, und was die Hauptsache ist, auch geruchlos sind. Von den winzigen Auto zu 20 Cts. bis zum prächtigsten Rennwagen zu Fr. 29.50 harren sie bei **Franz Carl Weber** der Käufer, die dann, daran ist nicht zu zweifeln, bis vor Weihnachten gründlich unter diesen Wagen aufräumen werden. [4005

Von den hervorragendsten Professoren und Aerzten empfohlen bei

Lungenkrankheiten, Chron. Bronchialkatarrh, Keuchhusten, Scrophulose, Influenza.

Sirolin

Hebt Appetit und Körpergewicht, beseitigt Husten, Auswurf, Nachtschweiss.

Wer soll Sirolin nehmen?

1. Jedermann, der an länger dauerndem **Husten** leidet. Denn es ist besser, Krankheiten verhüten, als solche heilen.
2. Personen mit **chronischen Bronchialkatarrhen**, die mittels Sirolin geheilt werden.
3. **Asthmatiker**, die durch Sirolin wesentlich erleichtert werden.
4. **Scrophulöse Kinder** mit Drüsenschwellungen, Augen- und Nasenkatarrhen etc., bei denen Sirolin von glänzendem Erfolg auf die gesamte Ernährung ist.

„Roche"

Erhältlich in den Apotheken à Fr. 4.— per Flasche.

Warnung: Es existieren minderwertige Nachahmungen! Man achte daher genau darauf, dass jede Flasche mit unserer Spezialmarke „Roche" versehen ist und verlange stets Sirolin „ROCHE". [3526

F. Hoffmann-La Roche & Cie., Basel.

CHOCOLAT CACAO Maestrani St. GALL SUISSE

Milch-Chocolade Maestrani

[3801]

Freie Besichtigung.

Billigste Preise.

Grosse Auswahl in

Schlafzimmer - Einrichtungen

vom einfachsten bis modernsten Genre,

Speisezimmer

in Eichen u. Nussbaum, in vorzüglicher Arbeit u. Solidität.

Salons

In Nussbaum und Mahagoni

sowie auch **einfache Möbel, Betten, Divans.**

A. Dinser, Möbelmagazin z. Pelikan

ST. GALLEN. [4022

Für jede Familie! Wer sich einen vorzüglichen **Cognac**, Rum u. dergl. oder **feine Likörcrêmes** wie à la **Chartreuse**, à la **Bénédictine, Curaçao, Bergamotte**, etc. **selbst** bereiten will, der kann das auf **allereinfachste** und billigste Weise in einer Qualität, **die den besten Marken gleichkommt**, mit **Jul. Schrader's Likör-Patronen.** Eine derartige Patrone reicht zu 2½ Liter des betreffenden Likörs u. kostet je nach Sorte 75—100 Ctm. Broschüre über ca. 90 Sorten mit Gebrauchsvorschrift gratis u. franko durch ***Apoth. Richter**, Kreuzlingen. **J. Schrader**, Feuerbach-Stuttgart.* (Sa 1623) 3946

Vorhang- u. Etamin-Stoffe

sowie **Spachtel-Rouleaux** und **Rouleaux-Stoffe**

jeder Art kaufen Sie ganz besonders vorteilhaft im **ersten** Zürcher Vorhang-Versandgeschäft von [3954

Moser & Cie., zur Trülle, Zürich I.

Verlangen Sie gefl. Muster.

Einige ungefähre Angaben über Breite, Farbe und Preis sind bei der grossen Reichhaltigkeit sehr erwünscht.

Schutzmarke.

Burk's Arznei-Weine

diätetische Präparate.

Von vielen Ärzten empfohlen bei

Verdauungsstörungen:

Burk's **Pepsinwein** grosse Flasche frs. 7.—, mittlere frs. 3.—, kleine frs. 1.50.

bei **Nervenschwäche und Blutarmut:**

Burk's **Eisen-Chinawein** grosse Flasche frs. 7.—, mittlere frs. 3.—, kleine frs. 1.50.

Burk's **China-Malvasier** grosse Flasche frs. 6.—, mittlere frs. 3.—, kleine frs. 1.50.

bei **Magenleiden:**

Burk's **Condurango-Wein** grosse Flasche frs. 6.—, mittlere frs. 3.—, kleine frs. 1.50.

Burk's **Salmiakpastillen** (B) in Dosen zu 30 cs., 50 cs. und frs. 1.50.

Burk's **feinste Lakritzen** in Springdosen zu 50 cs.

Burk's **Ozogen**, Luftreinigungsmittel in Original-Flaschen zu frs. 2.—.

Hauptniederlage in **Romanshorn: Visino & Co., A. G. Visino's Nachfolger.** 3486

Ziehung Arth nächstens.

LOSE

vom **Arthner Theater,** sowie Kirchenbaulose **Ennetmoos** und **Menzingen** und **Dampfboot Aegeri** versendet à 1 Fr. und Listen à 20 Cts. das Grosse Lose-Versandt-Dépôt Frau **Hirzel-Spörri, Zug.** [3964

Hauptreffer 10—25,000 Fr.

Auf 10 ein Gratis-Los.

Frauen- und Geschlechts-Krankheiten

Periodenstörungen

Weissfluss, Blutarmut

Bleichsucht

heilt garantiert schnell und diskret das [4020

Privat-Heilinstitut Heiden

Poststrasse 382.

Behandlung brieflich u. mündlich.

Ein Versuch wird Sie überzeugen,

dass

Singer's Confectmischungen

nach alten, bewährten Hausrezepten hergestellt, mit nur prima Zutaten, den Selbstgemachten in keiner Weise nachstehen, dabei viel grössere Auswahl in den Sorten.

4 Pfund netto franko durch die ganze Schweiz, bestehend aus: **Anisbrötli, Mailänderli, Brunsli,** Chocoladenbraunes), **Zimmtsterne, Basler Leckerli, Haselnuss-Leckerli, Macarönli, Chocoladen-Macarönli.** Jede Sorte ist auch einzeln zu haben und stets frisch erhältlich durch die [3994

Schweiz. Bretzel- & Zwieback-Fabrik Ch. Singer, Basel.

Schwächliche in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende **Kinder**
sowie **blutarme** sich matt fühlende und **nervöse** überarbeitete, leicht erregbare **Erwachsene** jeden Alters
gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg

Dr. HOMMEL's Haematogen.

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt. [3482

Man verlange jedoch ausdrücklich das **echte „Dr. Hommel's" Haematogen** und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.

Biscuits Pernot

GENF

die beste schweizerische Marke feinerer Dessertbiscuits
Specialitäten: Suprême, Fleur des Neiges
Senorita, Amandines, u.s.w.
ausgezeichnete gefüllte Waffeln.

(H 8491 X) [3654

„Erster Preis auf der Weltausstellung in St. Louis 1904".

Ecole professionelle communale de Jeune filles

NEUCHATEL.

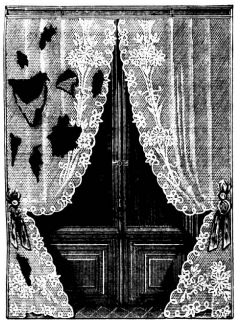
Les cours professionels suivants commenceront le lundi 4 décembre, à 8 heures du matin:

Coupe et Confection, Broderie, Repassage;
Coupe et Confection pour élèves des classes de français;
Coupe et Confection de vêtements d'enfants.
Cours de dessin décoratif.
Classe d'apprentissage de Lingerie (48 heures par semaine).

Pour renseignements, programmes et inscriptions, s'adresser à Mme **LEGERET**, directrice. — Inscriptions, samedi 2 décembre, de 9 heures à midi, au nouveau Collège des Terreaux, salle no 6.

4008] **Commission scolaire.**

Das Dessin wird wieder hergestellt.



Gesetzlich geschützt. Patente angemeldet.

Mechanische Verweberei Wil

(Kanton St. Gallen)

C. A. Christinger

empfiehlt sich den geehrten Hausfrauen zum **fachgemässen Verweben** von **defekten Gardinen, Tüll- und Spitzenkleidern, Spitzenkragen** etc., sowie jeder Art **Wäsche-Gegenständen,** auch farbige Tischdecken. Prompteste und **billigste** Ausführung, auch der kleinsten Aufträge. **Garantie für Nichtausreissen** und **Haltbarkeit.** Die Ware muss jeweilen **gewaschen** eingesandt werden. [3973

Ablagen werden zu errichten gesucht.

Hausierer werden nicht gehalten.

Direkte Sendungen an die bekannte grösste und erste

Chemische Waschanstalt u. Kleiderfärberei

3937] **Terlinden & Co.**

vormals **H. Hintermeister** in Küsnacht Zürich

werden in **kürzester Frist sorgfältig** effektuiert und retourniert in solider

Gratis-Schachtelpackung.

Filialen u. Dépôts in allen grösseren Städten u. Ortschaften der Schweiz

Hausierer werden nicht gehalten.

Rückenmarksleiden.

Es tut mir sehr leid, dass ich Ihnen nicht eher geschrieben habe; ich wollte zuerst prüfen, ob meine Heilung von Dauer sei. Jetzt kann ich Ihnen aber mitteilen, dass ich von meinem 3jährigen **Rückenmarksleiden, Rückenmarksschwund, Mattigkeit, Schmerzen, Lähmung und Steifigkeit** der Beine gänzlich befreit bin. Ich bin wieder ganz gesund. Meine Kräfte haben derart zugenommen, dass ich meiner Arbeit wieder wie früher nachgehen kann, während ich vorher zu aller Arbeit unfähig war und mich nur mühsam mit dem Stocke hinschleppen konnte. Ich spreche Ihnen meinen Dank aus und bin gerne bereit, andern Kranken über ihre rationelle, briefliche Behandlung Auskunft zu erteilen. Nr. 202, Landesbergen a. d. Weser, Kr. Stolzenau, 2. Juli 1903. Fr. Hasselbusch. Die Echtheit d. Unterschrift beglaubigt: Landesbergen, 2. Juli 1903. Der Gemeindev.: L. Meyer. Adr.: **Privatpoliklinik Glarus,** Kirchstr. 405, **Glarus.** [3914

Thomasianum, Bern.

Englische Anlagen 6.

Institut für Knaben, welche die Schulen der Stadt besuchen. Sorgfältige Erziehung in gesellschaftlicher und gesundheitlicher Hinsicht. Beaufsichtigung der Schulaufgaben. Musikzimmer, Schreinerwerkstatt, Anleitung zu Spiel und Sport, Gymnastik, Douchen und Badeeinrichtung, Garten. Eröffnung im März 1906. Man beliebe sich zu wenden an den Leiter

4014] (H7152 Y) *Dr. Max v. May.*

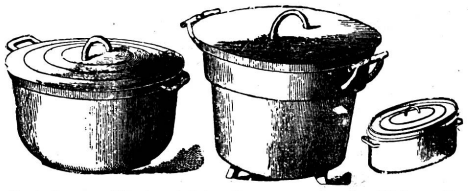
Mignon-Sehreibmasehine

Eine Damen- und Privatbureau-Schreibmaschine: Einfach, klein, elegant, sichtbare Schrift, Vervielfältigungsmöglichkeit jeder Art. Drei Jahre Garantie. Preis nur 160 Fr. Als Geschenk sehr geeignet. Prospekte und Demonstrationen gratis durch das Centraldépôt:

4019] ***Ingr. R. Huppertsberg, Klausstr. 46, Zürich V.***

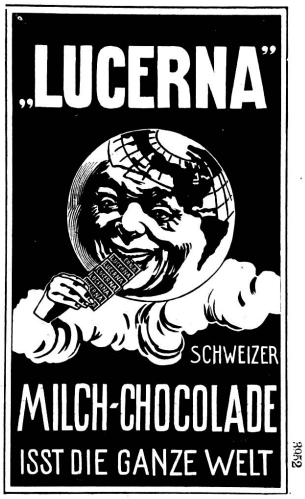
Höhe der „Mignon"-Schreibmaschine nur 14 cm, 38 cm lang, 22 cm breit. Zur Uebermittlung von Bestellungen und Vorweisung der „Mignon"-Schreibmaschine ist die Redaktion dieses Blattes bereit, wo ein Exemplar dieser ebenso hübschen als soliden Neuheit in Betrieb steht. [4019 b

Patent. Stahlguss-Kochgeschirre



bieten gegenüber den emaillierten infolge ihrer **ausserordentlichen** Dauerhaftigkeit und Billigkeit wesentliche Vorteile; es erfordern solche keine Verzinnung und rosten niemals. — General-Dépôt bei [4016

Debrunner-Hochreutiner & Cie., Eisenhandlung
St. Gallen und **Weinfelden.**



3906

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme
btto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen
(ca. 60—70 leichtbeschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [3484
Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Ziehung Arth nächsthin.

Lose

vom **Arthner Theater,** wie auch von den beiden **Kirchen Ennetmoos** und **Menzingen** und vom **Dampfboot Aegeri** versendet à 1 Fr. und Ziehungslisten à 20 Cts. das Hauptloseversand-Depot Frau **Haller, Zug.** Haupttreffer 10,000 bis 25,000 Fr. **Auf 10 ein Gratislos,** auch wenn von allen Sorten. [3957

Bei

Frauen- und Geschlechts-Krankheiten

[3936

Gebärmutterleiden
Periodenstörungen etc.

wende man sich vertrauensvoll an das **Postfach 40, Walzenhausen.**

Strengste Diskretion.

Visit-, Gratulations- und Verlobungskarten
in jedem Genre liefert prompt
Buchdruckerei Merkur in St. Gallen.

Verlangen Sie Gratis-Kostproben bei Ihren Lieferanten. Za 3398 G 4030]

CHOCOLAT FONDANT

CHO KOHLER

Verlangen Sie Gratis-Kostproben bei Ihren Lieferanten.

Apparate und Präparate zur [3985
Schönheits-Pflege
Gesichts-Massage-Apparate
Gesichts-Dampf-Douchen
unübertroffen zur Beseitigung aller
Hautunreinheiten
Runzeln, welker Haut.
Etuis zur Manicure.

Prospekte u. Preislisten m. Gebrauchsanweisung.
Sanitätsgeschäfte Hausmann A.-G.
ST. GALLEN
Basel ○ Davos ○ Genf ○ Zürich.

Petrol-Heiz- und Kochöfen.
Das neueste, zuverlässigste und leistungsfähigste. Nach Abnahme des Heizmantels bequemer Herd. Wärme-Entwicklung grossartig. („Ideal"-Brenner.)
Prima Heizöfen ohne Kocheinrichtung à 25 Fr. mit Garantie.
Petrol-Gas-Herde „RELIABLE"
Verlangen Sie Prospekte. [4027
J. G. Meister, Zürich 5, Merkurstrasse 35.

Kalte Füsse!
Für Personen, die selbst im Bette an kalten Füssen leiden, sind
Hartmann's Sanitäts-Bett-Stiefel Schutzmarke
Hartmanns Sanitäts-Bettstiefel
das Beste. Aerztlich empfohlen.
Prospekte zu Diensten. Bei Bestellung bitte Schuhnummer anzugeben. [3894
Hartmannsche Apotheke, Steckborn.

Heirate nicht
ohne **Dr. Retau, Buch über die Ehe,** mit 39 anatomischen Bildern, Preis 2 Fr., Dr. Lewitt, **Beschränkung der Kinderzahl,** Preis 2 Fr., gelesen zu haben. Versand verschlossen durch **Nedwig's Verlag** in Luzern. [3778
Abnehmern beider Werke liefert **gratis** „Die schmerz- und gefahrlose Entbindung der Frauen" (preisgekröntes Werk.)

Probe-Exemplare
der „Schweizer Frauen-Zeitung" werden auf Verlangen gerne gratis u. franko zugesandt.

[4001

Schöne Möbel
bilden stets
gediegene Festgeschenke
Empfehle mein reichhaltiges Lager in
Modernen Möbeln
(H 4640 G) in Hart- und Tannenholz. [4021
Divans, Spiegel, Wolldecken etc.
Billige Preise! Eigene Tapezierwerkstätte! Solide Ware!
ST. GALLEN 18 Langgasse **Adolf Büchi** **ST. GALLEN** Langgasse 18
Tramhaltestelle Post-Langgasse.

Knaben-Institut & Handelsschule
Clos-Rousseau, Cressier b. Neuenburg.
Gegründet 1859. [3892

Zürich

Unser gewohnter
Weihnachts-Ausverkauf
begann Montag den 20. November und dauert bis 20. Dezember 1905
und umfasst alle ausrangierten Restbestände in
Woll-Teppichen und Linoleum sowie eines grossen Postens **Orient-Teppichen**
Enorme Preisreduktion
auf allen Waren, die zum Ausverkaufe ausgeschieden wurden. [4010
Teppichhaus Meyer-Müller & Co., *A.-G.*
6 Stampfenbachstrasse *gegenüber dem Hotel Central.* ***Zürich*** *Stampfenbachstrasse 6* *gegenüber dem Hotel Central.*

Zürich

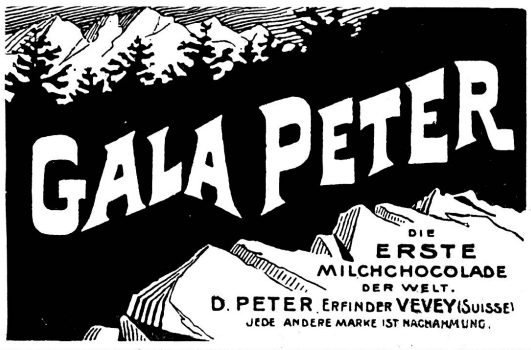
Neues vom Büchermarkt.

Wilhelm Hauffs Märchen. Mit zahlreichen Illustrationen von Woldemar Friedrich, R. Leinweber u. a. Gebunden Mk. 4.— (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt.)

Unter Hauffs Werken haben sich neben dem „Lichtenstein" wohl die Märchen am dauerndsten in der Gunst des deutschen Publikums behauptet. Noch heute spricht das angeborene, unerschöpfliche Erfindungs- und Fabuliertalent des schwäbischen Dichters aus ihnen mit einer Frische und Anmut zu uns, daß es uns schwer wird, zu glauben, sie seien schon vor achtzig Jahren geschrieben. Besonders dankbar aber wird die Jugend sein, wenn ihr all die kontrastreichen, malerischen Schilderungen, die das Wort des Erzählers ausbreitet, durch Bilder von Künstlerhand noch anschaulicher gemacht und ihrer Phantasie tiefer eingeprägt werden. Die vorliegende Prachtausgabe, ein Gegenstück zu der gleich ausgestatteten, in der „Lichtenstein" im vorigen Jahr erschien, bietet in ihrem reichen Illustrationsschmuck eine Umrahmung und Belebung des Dichterwortes, die jeden Leser erfreuen wird. Wir sagen „jeden"; denn Hauffs Märchen sind in ihrer kunstvollen Verknüpfung, in der musterhaften Erzählungskunst, mit der sie vorgetragen sind, auch für den Erwachsenen noch eine höchst genußreiche und erfrischende Lektüre. So wird der vornehm und reich geschmückte, bei aller Stattlichkeit sehr handliche Band, dessen Preis als außerordentlich niedrig zu bezeichnen ist, gewiß eine Verbreitung finden, die aufs neue beweist, daß Hauffs Ruhm und Anziehungskraft auch heute noch in unverminderter Frische unter uns fortleben.

Klassiker der Kunst in Gesamtausgaben. 7. Band: Michelangelo. Des Meisters Werke in 166 Abbildungen. Mit einer biographischen Einleitung von Fritz Knapp. Gebunden Mk. 6.—. (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt.)

Man kann wohl sagen, daß jeder neue Band der „Klassiker der Kunst" es aufs neue und in immer steigendem Maße den Kunstfreunden zu Bewußtsein bringt, einem wie tiefen Bedürfnis dieses Unternehmen entgegenkommt. Kaum zwei Jahre sind vergangen, daß die ersten Bände („Raphael", „Rembrandt" und in der Folge „Tizian", „Dürer", „Rubens" und „Velazquez") erschienen, und heute können wir uns kaum mehr vorstellen, wie wir diese Gesamtausgaben entbehren sollten, die es uns ermöglichen, uns jeder Zeit, so oft der Wunsch danach in uns wach wird, in das Lebenswerk oder in einzelne Schöpfungen der großen Meister zu versenken, sei es zu unbefangenem ästhetischem Genuß oder zu fachmännischer Belehrung. Nachdem nun einmal dem Publikum auf diese Weise einige der zu dauernder und internationaler Geltung gelangten Künstler nahegebracht waren, sieht man mit Ungeduld und Spannung jedem weiteren Band entgegen; und so ist sicher die soeben erscheinende Ausgabe von Michelangelos Werken von vielen schon sehnlichst erwartet worden. Sieht unsre Zeit doch mit besonderer Verehrung und mit vertieftem Verständnis zu dem gewaltigen Meister der Sixtinischen Kapelle auf, zu dem genialen Menschen, der in prometheischem Zürnen und Gestalten sein Inneres in einer Welt übermächtiger Gebilde offenbarte, und zu dem Künstler, dem Plastiker, der die Formensprache der bildenden Kunst um unzählige neue Formen und Möglichkeiten des Ausdrucks bereicherte. — Der neue „Michelangelo"-Band nun bietet uns die Werke des Meisters in 166 fast durchweg ganzseitigen Abbildungen; und bei der großen Zahl der Bilder kann jeder, der eine Vorstellung von dem hat, was von Michelangelo erhalten ist, sogleich schließen, daß bei der Anordnung dieses Bandes das Bestreben maßgebend war, Detailaufnahmen in reichster Fülle vorzuführen. So finden denn wir in der Tat nicht weniger als 70 Abbildungen nach den Fresken der Sixtinischen Decke, 11 nach dem Wandbild, dem Jüngsten Gericht. Damit allein ist ein Material zum Studium und Genuß gegeben, wie es bisher in keinem, nach Anlage und Preis für weitere Kreise zugänglichen Werk über Michelangelo geboten werden konnte. Um diese Hauptmasse gruppieren sich, in annähernd gleicher Anzahl von Reproduktionen, die übrigen Werke des Meisters, von der „Madonna an der Treppe", dem vielverheißenden Frühwerk, an bis zu den letzten Schöpfungen, die alle zusammenzustreben und über das Irdische hoch hinaus zu wachsen scheinen in der gewaltigen Kuppel von St. Peter. — Die Aufgabe, in knapper und doch tiefgreifender Darstellung Leben, Entwicklung und Zeit des Künstlers zu schildern und damit dem Betrachter der Abbildungen die unbedingt nötigen historischen Voraussetzungen zu geben, hat Fritz Knapp, der durch seine Monographien über Piero di Cosimo und Fra Bartolommeo sich in Fachkreisen schon rühmlich bekannt gemacht hat, in seiner Einleitung zu dem Michelangelo-Band vorzüglich gelöst. Er bringt uns vor allem das tragische Moment, das für die Grundstimmung dieses Lebens entscheidend ist, zu Bewußtsein. Zugleich aber deckt er in einzelnen Werken den organischen und unlösbaren Zusammenhang auf, der zwischen Michelangelos innerem Erleben und der Formensprache seiner Kunst besteht, und macht uns die Entwicklung dieser Formensprache verständlich. — Neben dem Konversationslexikon, das sozusagen jetzt in der Hand eines jeden Gebildeten und nach Bildung Strebenden liegt, wird man unzweifelhaft künftig auch die „Klassiker der Kunst" sich leisten müssen, um nicht als Ignorant dastehen zu müssen auf dem weiten Gebiete dessen, was die Gegenwart bereits als unerläßliches Erziehungsmittel schon für den kleinsten Schüler beansprucht: Der Kunst. Die „Klassiker der Kunst in Gesamtausgaben" bieten dem Wenigerbegüterten Ersatz für die Reisen, die der ökonomisch Gutgestellte sich zum Besuche der Kunststätten gestatten kann.

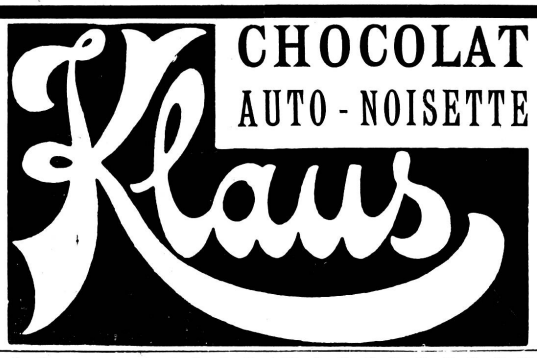


(Za 2273 g) 3760]

Weihnachten! Weihnachten!
Nützlichstes Festgeschenk.
Original-Selbstkocher
von Sus. Müller. 50% Ersparnis an Brennmaterial und Zeit.
Allen andern ähnlichen Fabrikaten vorzuziehen. Vorrätig in beliebiger Grösse bei der Schweiz. Selbstkocher-Gesellschaft A.-G., Feldstrasse 42, Zürich III. Prospekte gratis und franko. (R 276 R) [4017

Wer nicht weiss, Was ihm fehlt,
Der sende sein Wasser Dem Labor.
Evers-Pinggèra in Schaffhausen.
Kostet 2 Franken bei Voreinsendung des Betrages in Briefmarken. [4012

Tuchfabrikation
Gebrüder Ackermann in Entlebuch
Wir beehren uns, unser Geschäft unserer werten Kundschaft und einem weitern Publikum speziell auch für
Kundenarbeit
Fabrikation von ganz und halbwollenen Stoffen für solide Frauen- und Männer-Kleider in Erinnerung zu bringen.
Man achte genau auf unsere Adresse: [3963
Gebrüder Ackermann in Entlebuch.
Durch die während Jahrzehnten gesammelten Kenntnisse und Erfahrungen in der Tuchfabrikation sind wir im Stande, jedermann reell zu bedienen. Um rechtzeitig liefern zu können, bitten wir um baldige Einsendung des Spinnstoffes, Schafwolle oder auch Wollabfälle.
(H 4930 Lz) Gebrüder Ackermann.



!Garantierte Haarausfall-Heilung!
selbst die veraltetsten Fälle von Kahlköpfigkeit, Haarausfall, Kopfschuppen, Bartlosigkeit, Haarwurm etc. heilt rasch, dauernd und brieflich mit unschädlichen
Indischen Pflanzen- und Kräuter-Mitteln
Kuranstalt Näfels (Schweiz) Dr. med. Emil Kahlert, prakt. Arzt.
Tausende Dankschreiben von Geheilten zur Einsicht! Verlangen Sie Gratisbrochüre. [3477

Echte
Berner
Leinwand
Tisch-, Bett-, Küchen Leinen etc. [3545
Reiche Auswahl. Billigste Preise.
Braut-Aussteuern.
Jede Meterzahl direkt ab unseren mech. und Handwebstühlen.
Müller & Co., Leinenweberei Langenthal, Bern.

Gesündester, unübertroffener Kaffeezusatz.

3955] Wintersaison. (Z à 3126 g)
Pension Bünzli, Bevers, Oberengadin.
(15 Min. Eisenbahnfahrt von St. Moritz)
wird über den Winter für schwächliche, bleichsüchtige junge Töchter reserviert; Lungenkranke ausgeschlossen. Ausgezeichnetes Winterklima. Sportgelegenheiten. Prospekte.

Garantierter und kontrollierter
Bienenhonig
3949] Fr. 1.70 das Kilo. (H 34770 L)
C. Bretagne, Bienenzüchter, Lausanne.

Trost für hoffende Frauen.
Unterzeichneter ist im Besitze von Medizinen, welche die Niederkunft ganz bedeutend erleichtern, dieselben helfen auch nach frühern abnormen Niederkunften. Es wird auch passende Diät verordnet. [4007
J. Freund, Arzt, in Heiden.

Frauen als Aerzte in alter Zeit.

Hermann Schelenz in Kassel, der sich schon lange mit der Erforschung der Stellung, die die Frau in der Entwicklung der Medizin spielte, beschäftigt, hat abermals Beiträge zu diesem Thema geliefert. Wie man in früheren Zeiten den Aerztinnen entgegentrat, geht aus der Doktorarbeit einer in Paris ausgebildeten polnischen Aerztin Melanie Lipinska hervor. Diese beklagt sich, daß die Frauen von Anbeginn der Schöpfung an unterdrückt werden, sogar der Christenglaube dränge sie zurück, Paulus verbiete ihnen den Mund und die Konzile seien ihnen feindlich. Selbst die französische Revolution, die auf ihre Fahne die Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit geschrieben habe, habe nicht nach diesem Grundsatze gehandelt. Nach Schelenz scheint es festzustehen, daß die meisten Frauen aus früherer Zeit, die Aerztinnen gewesen sein sollen, in Wahrheit diesen Titel nicht verdienen. So gelangte Diana von Poitiers nur deshalb in den Ruf der Aerztin, weil sich in ihrer Bibliothek ein Buch, das vom Kurieren der Krankheiten handelte, vorfand. Die angebliche Aerztin Jane Stephens kam zu unverdientem Rufe, weil sie aus Seife und Austernschalen ein Geheimmittel herstellte, durch das sie schweres Geld verdiente, und das sie zuletzt um eine hohe Summe sogar an die Regierung verkaufte.

Das Millionärkind in der Volksschule.

Die Amerikaner zeigen ihre demokratischen Instinkte am deutlichsten in den Schulen und Universitäten. Auf großen Universitäten wie Columbia, Princeton und Harvard studieren die Söhne eines Vanderbilt oder Astor mit einem armen Farmerssohn zusammen, der sich am Tage vorher vielleicht an das Stellenbureau der Universität gemeldet hatte und eine Stelle als Kellner mit 20 Fr. wöchentlich mit Kost erhalten hat. Jetzt ist die kleine Katherine Mackay, eine achtjährige Erbin von wenigstens 250 Millionen Franken, in eine der öffentlichen Schulen Newcastles gekommen, wo sie vielleicht neben polnischen, dänischen, deutschen, italienischen und andersprachigen Kindern sitzt und lernt. Ihre Mutter, Clarence Mackay, besitzt ein prächtiges Haus in New-York und eine stattliche Besitzung auf Long Island. Sie hält es für richtiger, daß reiche Leute ihr Geld für die Verbesserung der öffentlichen Schulen statt für Privatschulen ausgeben. — Auch die Millionäre sind eben klug genug um zu wissen, daß eine gut geleitete öffentliche Volksschule ganz andere praktische Vorteile bietet als ein Privatinstitut, wo nur „Auslese" zusammenkommt.

A. Wiskemann-Knecht, Centralhof, Zürich. Specialgeschäft feiner Haushaltungs-Artikel und Luxuswaren.

Moderne Bijouterie.
Gold- und Silberwaren
Erstklassige, versilberte und vergoldete
Tischgeräte.
Geislinger **Argentan-Bestecke**
vollkommenste, dauerhafteste, galvan. Versilberung, gesetzl. geschützt.
Moderne
Kayserzinn-Nickel und Kupfer-Geräte.

Kunstbronzen.
Tell- und Pestalozzi-Statuen.
Onyx- und Marmor-Säulen — Etagèren — Tische.
Schreibtischgarnituren.
— Rauchservice. —
Elektrische Lampen.
Kunst-Porzellane.
Originelle Terracotten.
3966] **Lederwaren. Fächer.**

Unübertroffene Auswahl preiswerter, reizender Festgeschenke.

Kinderbibliotheken.

Wir kennen in unsern öffentlichen Bibliotheken nicht die Einrichtung, daß eine besondere Abteilung speziell für Kinder reserviert sei. In Amerika und in England jedoch ist dies der Fall. Schon 1865 begann man in Birkenhead in England Bücher an Kinder auszuleihen und im Jahre 1882 wurde die erste öffentliche Bibliothek für Kinder zu Nottingham gegründet. Seitdem sind mit Unterstützung der Regierung zahlreiche Schülerbibliotheken gegründet worden, die heute über 17,000 Bände besitzen; auch Lesehallen für Kinder sind, z. B. in Liverpool eingerichtet. — Das Paradies für bücherlesende Kinder aber ist Amerika, und die Bibliothek von Pittsburg, die größte unter denen, die Carnegie gegründet hat, besitzt für jedes der verschiedenen Wissenschaftsfächer, wie Geschichte, Geographie, Literatur usw., zwei getrennte Abteilungen, von denen die eine für Erwachsene, die andere für Kinder bestimmt ist.

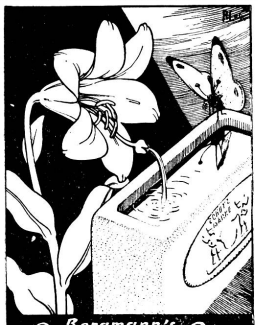
Amerikanische Farmerinnen.

Die amerikanische Regierung hat Farmen in der Größe von 100 Acres an 120 junge Mädchen unentgeltlich verteilt, die jetzt in Dakota tapfer an der Urbarmachung ihrer neuen Besitzungen arbeiten. Manche dieser neuen Farmerinnen hatten vorher noch nie an einem solchen Kolonisationsversuche teilgenommen, aber ihre Beherztheit und Arbeitsfreudigkeit ersetzt die Mängel der Erfahrung und läßt sie gute Erfolge erreichen. Ihr Kostüm haben sie darnach eingerichtet, daß sie viel im Sattel sitzen müssen.

O. WALTER-OBRECHT'S **Krokodilkamm**
FABRIK-MARKE
ist der Beste Horn-Frisierkamm
Ueberall erhältlich. [3852

Mme. C. Fischer, Theaterstrasse 20, **Zürich,** übermittelt frco. u. verschlossen gegen Einsend. von 30 Cts. in Marken ihre Broschüre (7. Auflage) über den
Haarausfall
und **frühzeitiges Ergrauen,** deren allgemeine Ursachen, Verhütung und **Heilung.** [3879

KAFFEE
BISCUITS
CHOCOLATS
CACAO
THEE
Kaisers Kaffee-Geschäft
1000 Verkaufsfilialen.
In allen grössern Städten der Schweiz vertreten.
Post-Versand nach auswärts.
Centrale BASEL
Güterstrasse 311. [3977
Verkauf mit 5 % Rabatt.



Bergmann's **Lilienmilch-Seife**
ist lt. amtlichem Attest vollkommen rein, neutral und mild.
Anerkannt beste Seife für zarten, reinen Teint, sowie gegen Sommersprossen und alle Hautunreinigkeiten.
Zahlreiche Anerkennungsschreiben.
Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen und achte auf die Schutzmarke:
Zwei Bergmänner
und auf die Firma
Bergmann & Co., Zürich
[3641

Edel-Borax: Unentbehrlich für Toilette und Haushalt!
Verschönt den Teint und macht zarte, weisse Hände.
Eine Frau sagt's der Andern:
Eine Probe überzeugt Sie, dass **Dr. Carl Frey's Gladiol**, das beste Putz- und Reinigungsmittel ist.
Dr. Carl Frey's Salmiak-Terpentin-Seifenpulver gibt die schönste Wäsche
Specialitäten d. Chem. Fabrik Edelweiss Max Weil Kreuzlingen.
[3945] (Z. n. 2976)

Venus-Schönheits-Milch.
Unübertroffen als vorzügliches Mittel zur **Erhaltung der vollen Jugendfrische,** sowie zur sicheren Entfernung von **Sommersprossen, Mitessern, Sonnenbrand, Röte, gelben Flecken** und **allen Unreinheiten des Teints. Venus-Schönheits-Milch** wird bei längerem Gebrauch **alle Schönheitsfehler** entfernen. **Venus-Schönheits-Milch** kann sowohl bei Kindern als Erwachsenen angewendet werden. **Venus-Schönheits-Milch erfrischt** nach Erhitzung und Ermüdung die Haut. [3972
Direkter Versand per Nachnahme, per Flacon zu Fr. 2.50 franko durch die General-Verkaufsstelle: **J. B. Rist, Altstätten** (Schweiz). (H 4348 G)

Trunksucht.
Teile Ihnen ergeb. mit, dass ich von der Neigung zum Trinken vollständig befreit bin. Seitdem ich die mir von Ihnen verordnete Kur durchgemacht, habe ich kein Verlangen mehr nach geistigen Getränken und kommt es mir nicht mehr in den Sinn, in ein Wirtshaus zu gehen. Der Gesellschaft halber muss ich zur Seltenheit ein Glas Bier trinken, doch finde ich keinen Geschmack mehr daran. Die frühere Leidenschaft zum Trinken ist ganz verschwunden, worüber ich sehr glücklich bin. Ich kann Ihr briefl. Trunksucht-Heilverfahren, das leicht mit und ohne Wissen angewandt werden kann, allen Trinkern und deren Familien als probat und unschädl. empfehlen. Gimmel, Kr. Oels, i. Schlesien, 4. Okt. 1903. Herm. Schönfeld. Stellenbes. Vorsteh. eigenh. Namensunterschrift d. Herm. Schönfeld in Gimmel beglaubigt: Gimmel, 4. Okt. 1903, der Gemeindevorstand: Menzel. Adr.: **Privatpoliklinik Glarus,** Kirchstr. 405, **Glarus.** [3918

Echt englischer
Wunderbalsam
beliebteste Marke [3998
à 2 und 3 Fr. per Dutzend.
Reischmann, Apotheker, **Näfels.**

Kaiser's Zahnfluid ist das Beste
Preis Fr. 1.30 – Überall erhältlich
oder direkt bei
KAISER & Co • BERN
[3875

Hausfrauen! Bräute!
Wollen Sie Freude an Ihren Möbeln haben, so kaufen Sie ausschliesslich Polstermöbel und Matratzen mit Dr. Bischoffs chemisch präparierter Polsterauflage. Besten Schutz gegen Mottenfrass etc.; schwellende Weichheit der Polsterstücke. Zu haben in all. besseren Möbelmagazinen **ohne Preisaufschl.** [3828

Reese's Backpulver
f. Kuchen, Gugelhopf, Backwerk, etc.
anerkannt vorzügl. Ersatz für Hefe.
in Drogen-, Delikatess- u. Spezereihandlungen.
Fabrikniederlage bei Carl F. Schmidt, Zürich. 3758

Damenschusterei.
Die älteste, billigste und beste Bezugsquelle für **sämtliche Artikel** zur Damenschusterei ist beim Erfinder und Gründer der Methode [3809
Schwaninger in Rorschach.
Preislisten gratis und franko.
Es werden jederzeit Kursleiterinnen ausgebildet.

Lose vom **Zuger Stadt-Theater**
III. und letzten Emission, à 1 Fr.
8288 Treffer im Betrage von 150,000 Franken. 18 Haupttreffer von Fr. 1000 bis 30,000. Ziehungslisten à 20 Cts. Für 10 Fr. 11 Lose versendet das (R 186 R) 3819
Bureau der Theaterlotterie Zug.

Für die Kleine Welt

Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung.

Erscheint am dritten Sonntag jeden Monats.

St. Gallen | **Nr. 12.** | Dezember 1905

Das Holzknechthaus.

Eine Geschichte aus den Alpen.

(Fortsetzung.)

Da kam eines Tages der herrschaftliche Förster in das Tal und sah sich die Sache an und frug den Mirtl, wer ihm denn erlaubt habe, hier auf fremdem Grund und Boden so eigenmächtig zu wirtschaften. Der Wald und das Tal und alles gehöre dem Baron von Scharfenthal und die Hütte stände nur aus Duldung da. Wolle er, der Mirtl, hier anbauen, so habe zwar der Baron nichts dagegen, nur müsse er sich zur Robot (Frohnarbeit) in den herrschaftlichen Waldungen auf zwei Tage in der Woche verpflichten. Das hatte nun Mirtl zusagen müssen, sonst wäre ihm alles weggenommen und zerstört worden.

Da nun aber draußen an der Murz, wo der Baron Werke und Hämmer hatte, viel Holzkohlen verbraucht wurden, nahm der Waldherr Holzleute auf und schickte sie mit glänzenden Axten in seine Urwälder.

So hatte auch Mirtl — der nun nicht mehr gezwungen war, bei der alten Mutter zu Hause zu bleiben, weil sie und auch die arbeitsame Waberl das Hauswesen versorgte — im „Schlag" Arbeit erhalten; für die zwei Tage war er „verpflichtet", für die vier übrigen erhielt er den Taglohn. Es that den Leuten daheim in der Hütte recht weh, wenn sie an den Hausvater dachten, der mit Schweiß und Lebensgefahr bei karger Kost die langen Tage draußen waltete und sich opferte für die wenigen Groschen, die er freudig den Seinen daheim brachte und zum Vorteile eines reichen Mannes, der mit dem abgekargten Lohn des Arbeiters seine Hunde fütterte.

Waberl blickte trüb in den schneienden Nachmittag hinaus. Sie ließ ihr Flechtwerk ruhen, sie flocht und wob ihre Gedanken in den Winter, in die traurige Zeit, die heuer so lange ausblieb und nun doch kam.

„An was denkt Ihr denn, Mutter; vielleicht daß der Winter viel schöner ist, wie der Sommer?“ Das sinnende Weib gab dem Knaben, der so frug, keine Antwort und mußte erst lächeln, als dieser mit der schwarzen, bestaubten Zither kam, die sonst immer an der Wand neben dem Bette hing. „Ihr werdet gewiß das schöne Lied vom Häuserl im Oberland vergessen; möchts recht gern lernen — spielts doch wieder einmal!“ Und Waberl spielte. Sie spielte die melancholische Weise eines Liedes, das einen traurigen Inhalt hat und bemerkte es nicht, daß die Saiten verstimmt waren. Als Waberl damit zu Ende war, ging sie der Großmutter einen Strohpolster unter das Haupt zu legen, weil diese bei der Ofenbank eingeschlafen war.

Nun mußten die Kinder mäuschenstill sein und sie schlichen auf den Zehenspitzen in das Vorhaus, wo sie wieder laut plaudern und scherzen durften.

Am nächsten Tag blieb die Großmutter im Bett, weil sie infolge der kleinen Verkühlung gestern ein wenig unwohl war. Sie war aber recht heiter und unterhielt die Kleinen, die heute doch nicht mehr in's Freie gehen konnten, denn der Schnee war schon zu tief geworden.

Die langen Aeste der Tannen hingen schwer nieder und die Zaunstecken des Gärtchens hatten hohe Hauben auf. Nur zur Not ließ sich der Schnee noch ausfassen, wenn Waberl vom Bächlein Wasser holen wollte. Das Bächlein war auch schon so verschneit, daß man es gar nicht mehr sah und hörte, es sickerte nur noch wie durch einen Kanal still dahin. Sonst war das Wetter nicht kalt, nur war der Himmel fortwährend grau und voll.

„Aber die Knechte werden ja völlig nit arbeiten können,“ meinte Waberl zur Großmutter, indem sie mit einem Besen den Schnee von den Schuhen kehrte. „Dann kommt der Mirtl wohl gar noch vor dem Samstag,“ entgegnete diese, „das Holzen geht doch nit.“

Großmutter blieb im Bett, es wäre ihr nur ein wenig kühl und schwach und versäumen thäte sie ja nichts. —

So verging der erste Teil der Woche und als es Donnerstag Morgen wurde, war eine große Freude in der Hütte.

Die Kinder konnten in die Schuhe nicht hinein.

O, sie hatten gar nicht daran gedacht, oder geglaubt, er könne in diesem Wetter doch nicht kommen. Es war „Niklo“ und der heilige Bischof war in der Nacht dagewesen und hatte Aepfel und Lebzelten in die Schuhe gethan und der Großmutter ein schönes, buntes Kopftuch auf das Fenster gelegt. Julerl getraute sich die roten Aepfel gar nicht zu essen, sie meinte, es sei schade, weil sie im Paradies gewachsen wären. —

Allein, so selige Freude heute auf den frischen Gesichtchen der Kleinen glänzte, so schwerer Kummer lag auf dem Herzen der Hausfrau. In tiefster Sorge stand sie mit der Schale Hollunderthee vor dem Bette der kranken Großmutter und bot ihr zu trinken. Diese trank ein wenig und mußte immer wieder einschlafen, wenn sie geweckt wurde. Sie war so müde. Mitunter lispelte sie leise, daß ihr Sohn kommen möge und daß ihr ein bischen kühl sei. Dabei hatte sie eine glühende Stirne und heiße Hände. Waberl legte der Kranken Sauerteig auf, daß die Hitze vergehe. Die Großmutter ließ es lächelnd geschehen und einmal sagte sie wie im Träumen, jetzt werde sie wieder jung und kriege rote Wangen wie vor vielen Jahren, als sie den Josl zum Mann genommen. Er sei zwar schon gestorben, aber sie werde ihn doch wieder nehmen.

Ueber Nacht war sie so geworden und Waberl wußte sich vor Angst nicht zu helfen, und sie ging hinaus in den Ziegenstall und weinte und betete, daß ein Schreckliches doch nicht über ihr Haupt kommen möge. Mit Angst und Hoffnung sah sie dem Samstag entgegen. Wenn doch nur das Schneien aufhörte, daß nicht etwa alle Wege und Pfade — sie wagte das Weitere gar nicht zu denken — und der Schneefall dauerte fort.

Es waren keine großen breiten Flocken mehr, die da fielen, nein, es war wie dichter Nebel und Staub, was nun niederfiel, daß man selbst die nächsten Bäume kaum sehen konnte. Das Bänklein vor der Türe war längst unter Schnee und Waberl meinte bei sich, jetzt müsse es doch bald aufhören, denn über das Bänklein sei der Schnee sonst auch in dem tiefsten Winter selten gegangen. Die zwei Nebenfensterchen in der Stube, die gegen die Schlucht sahen, waren bereits verschneit und wenn man durch die andern hinaussah, hatte man die gleiche Schneehöhe mit den Fenstern, so daß Hansl einmal verwundert ausrief: „Mutter, unser Haus ist in die Erden gesunken!"

So war es Freitag Abend geworden und das Schneien hatte endlich aufgehört. Nun, da man wieder klaren Blick hatte, sah man erst die ungeheuren Schneemassen, die im Sonnenuntergehen gar golden schimmerten. Fremde Vögel flatterten auf den Bäumen umher, wie man sie sonst nie in der Gegend sah, und sie hatten ein gar eigenes Gezwitscher.

Später wurde es ruhig und es ging der Mond auf. Auch die Sterne sah man; es war eine heitere Nacht.

Waberl saß am Bette der Kranken und blickte traurig auf die abgespannten Züge. Sie schlummerte, nur als jetzt der Mondschein langsam auf ihre Wangen rückte, erwachte sie und lächelte ein wenig.

„Er sieht mich schon an," lispelte sie, „aber er hat ein so bleiches Gesicht. — Die Sonne, die möchte ich wohl auch noch einmal sehen!"

Die Großmutter sagte dieses mit einem Ton, der die arme Waberl schier zu Tode erschreckte. Waberl verhüllte darauf das Fenster mit einem blauen Tuche, damit der Mond nicht so hereinschauen konnte.

„Gelt, die Kinder schlafen schon?" frug dann die Kranke, vollständig wach. Sie ruhten neben an in ihrem Bettchen und hielten sich umschlungen, wie zwei Engel.

Die Großmutter griff nach der Hand ihrer Schwiegertochter: „Waberl, sei nit traurig; 's geht alles gut aus. Noch verläßt euch die alte Mutter nit, schau, ich hab' euch ja alle gern. Bleibt nur so und schaut auf die Kinder, das bitt' ich euch!"

Waberl schluchzte, die Kranke blickte ihr starr ins Gesicht, dann lispelte sie schwächer: „Trinken!"

Die Tochter reichte ihr das Preißelbeerwasser, das kühlend und stärkend wirkt, und die Greisin trank ein paar gierige Züge. „Jetzt ist mir besser, viel besser," hauchte sie, auf das Kissen zurücksinkend — „geh', leg' Dich nieder, Waberl, bist auch müd; ich werd's schon sagen, wenn ich was will."

Bald darauf schlief sie ruhig ein.

(Fortsetzung folgt.)

Briefkasten der Redaktion.

Walter S . . . . in Basel. War das aber einmal ein inhaltsreicher Brief, lieber Walter! An Stoff hat es Dir aber auch nicht gefehlt. Erst die Messe mit all' dem Interessanten, was ein Bubenherz in Schwung bringen kann und dann diese großartige Brückeneinweihung. Basels Jungmannschaft hat also die Brücke gestürmt als der offiziell einweihende Festakt vorüber war. Und du warst der Dritte darauf! Ich danke dir vielmal für die schöne orientierende Karte, die Du mir vom Augenblick der Einweihung geschickt hast. Mir graut förmlich vor dieser Massenversammlung von Menschen auf der Brücke. Und vorn an der Spitze dieser ineinander gepferchten Menge befandest also auch Du Dich. Wenn man das Bild betrachtet, hat man das Gefühl, als ob beim Entfernen des abschließenden Seils die Leute sich niedertreten würden. Solche seltene Geschehnisse bilden für später lebendige Erinnerungen an die Jugend. Diesen Markstein würdest Du nicht vergessen auch wenn nicht noch großartiges Feuerwerk und wunder-

volle Beleuchtung des stolzen Münsters den wichtigen Tag beschlossen hätte. Du sagst, wenn Du groß seiest wollest Du eine Brücke bauen von St. Gallen über das Sittertal nach Engelburg, dann können wir auch eine Brückeneinweihung haben. Das scheint lächerlich, aber: Was ist der Technik nicht alles möglich! — Ihr habt die Rätsel richtig gelöst. — Und nun, junger Zukunftsbaumeister, grüße ich Dich herzlich.

Emma Sch . . . . . in Obfelden. Du hast alle Rätsel gut aufgelöst. Es kann also an einem Preis für Dich kaum fehlen. Deinen freundlichen Kartengruß erwidere ich bestens. Zur Beantwortung Deines zu spät eingegangenen Oktoberbriefes, der doch so viel interessantes enthält, reicht heute in der Schlußnummer des Jahres weder die Zeit noch der Raum. Der Preisberechtigung thut das natürlich keinen Abbruch.

Alice und Elsa N . . . in St. Gallen. Ihr habt das Preis-Buchstabenrätsel richtig aufgelöst, ebenso den Preis-Rebus. Die Auflösung des dritten Preis-Rätsels zeigt Euch diese Nummer. Dein selbstverfaßtes neues Silbenrätsel, liebe Elsa, soll in einer künftigen Nummer erscheinen. Ihr seid wohl, wie noch recht viel tausend junge Herzen, jetzt recht ungeduldig auf die Stunde, da der Christbaum für Euch brennen wird. Bestellt nur bis dann eine rechte Ladung Schnee, denn wenn alles so blendend weiß und rein ist draußen, ist die Weisnachtsstimmung noch einmal so süß. Seid bestens gegrüßt.

Alice L . . . . . in Degersheim. Deine sämtlichen Auflösungen sind tadellos richtig. — Du trägst also Deine eigenen Weihnachtswünsche noch unausgesprochen still im Herzen und denkst, daß das liebe Christkindlein Dir einige davon wird in Erfüllung gehen lassen. Du hast das Gefühl, daß die liebe Mama Dir dieselben aus dem Herzen gelesen und sie dem lieben Christkindlein mitgeteilt hat. So wird es wohl sein, Du glückliche, kleine Alice, deren Mama im Herzen ihres Kindes nur unausgesprochene kleine Wünsche findet und das frohe Vertrauen, daß das Christkind und die Mama zusammen wirken, um gemeinsam ihm Freude zu machen. Willst Du mir Deine liebe Mama grüßen und ihre guten Wünsche ihr recht von Herzen erwidern. Gesegnete Weihnachten und herzliche Grüße natürlich auch Dir. Gelt, Du wirst mir später erzählen, womit Du beglückt worden bist.

Margrit H . . . . in Basel. Natürlich habe ich mich über Dein langes Schweigen gewundert. Du hättest aber sofort mir Meldung machen sollen, wenn Deine kleine Zeitung ausgeblieben ist. Es freut mich, wenn Du Dich das nächste Jahr wieder als regelmäßiges Korrespondentlein einstellen und als glückliche Rätsellöserin einen schönen Preis einheimsen willst. Deine heutigen Auflösungen sind alle richtig. — Von „viel Schnee" kann man jetzt in St. Gallen nicht sprechen. Die Dächer sind weiß, die Straßen aber sind noch nicht gedeckt; das rechte Winterwetter muß noch kommen. Die „Zürcherlöwen", die bei Euch in Basel in Pension sind, scheinen Euch besondere Freude zu machen. Es muß recht drollig sein zu sehen, wie die zwei molligen Löwenkinder ihren „Schoppen" Berneralpenmilch bekommen. Eine solche Flaschenfütterung ist aber jedenfalls ein teurer Spaß. Deinen freundlichen Weihnachtswunsch erwidere ich aufs Beste.

Klärli S . . . . . in **Basel.** Die Messe hat also so starken Eindruck auf Euch gemacht, daß Walter selbst ein Kasperletheater fabriziert hat und Euch damit nun Sonntagsvorstellungen gibt. Auch mit der Zauberlaterne versteht er sein dankbares Publikum zu fesseln. Ich möchte wohl das kleine Hanneli mit seinem erstaunten Gesichtchen sehen, wenn der große Bruder als Respektsperson sein Theater vorführt. Wie lebendig sehe ich Euch doch vor mir, abends um den Tisch, wo selbst die herzige Kleinste unter den Größeren und Größten sitzt, um Weihnachtsarbeiten zu fertigen, damit sie auch früh schon empfinde, wie köstlich es ist, Anderen eine Freude zu machen. Euere Liedlein werdet Ihr nun tadellos auswendig können. Ihr zählet jetzt gewiß ungeduldig die Stunden, bis zu dem glückseligen Abend, wo das Weihnachtsglöcklein für Euch erklingt. Werden die lieben Großeltern auch bei Euch sein, bei der schönen Feier? Du bedauerst, daß sich das rechte schöne Weihnachtswetter nicht einstellen will, wo alles dick verschneit ist und wo das liebe Christkindlein über die Straßen schreiten kann, ohne daß es seine lichten Rocksäume beschmutzt. Wenn es so fleißig regnet bei Euch, so ist es mit Euerer Privateisbahn auch noch nichts. Diese Freude kommt also auch später. Und am Ende hättet Ihr ja vor Weihnachten nicht Zeit, Euch an Schnee und Eis zu vergnügen. — Danke doch der lieben Mamma noch einmal für Euer liebes Bildchen, das mich immer so ganz in Euere Mitte versetzt. Grüße mir die lieben Eltern, Fräulein Ida und dem kleinen Hanneli gib ein Küßchen für mich, und Dich selber grüße ich auf gleiche Weise.

„Nus“ W . . . . in **Wädenswil.** Das ging aber einmal flink zu mit Deiner Antwort und fast möchte ich meinen, Du habest die Rätsel schnell über Nacht im Schlafe aufgelöst. Richtig sind sie alle. — Ist das „Russenkind“ in Deiner Klasse schon so weit, daß es sich mit Rätseln befassen kann? — Ist Dein Aufsatz über zwei Sprichwörter gut geworden, als erste Arbeit dieser Art? Und wie ist die Aufführung am Krippenfest ausgefallen? Hattet Ihr zwei kein Lampenfieber? Gelt, das ist viel auf einmal gefragt und ganz besonders so nahe vor Weihnachten. Es werden bei Euch der köstlichen Heimlichkeiten wieder recht viel sein. An welchem Zimmer steckt jetzt der Schlüssel nie? Ich denke viel an Euch und höre sogar Eure Stimmen dabei. Jetzt muß das kleine Gretli zum Anbeißen sein in seiner bewußten Vorfreude, und ist klein Leni's weiches Herzchen etwa auch schon mit einem Weihnachtsgeheimnisse beschwert? Ich hoffe, des lieben Großmütterchens Befinden halte mit Eurer Freude gleichen Schritt, so daß es alles Schöne mitgenießen kann. Deine lustigen Grüße an alle und den guten Kuß für mich selber gebe ich Dir ebenfalls an alle mit Zinsen zurück.

Martha N . . . . in **Ebnat.** Du hast Dein kleines Brieflein nicht umsonst so hübsch geschrieben und die Hoffnung hat Dich nicht getäuscht, daß Deine sämtlichen Rätsellösungen richtig sind. Ich möchte in Zukunft gerne etwas weiteres von Dir vernehmen. Für heute sei herzlich gegrüßt.

Alfred M . . . . in **Kerisau.** Dem kleinen zehnjährigen Orchester-Mitglied vor allem aus meine Gratulation und meinen Dank für die Zu-

stellung des hübschen Programms, aus dessen Anmerkungen das Kunstverständnis und die Kunstbegeisterung des jungen Musikschülers so recht ersichtlich ist. Ich danke Dir auch, daß Du mir wieder einmal ein Bildchen gezeichnet hast von Euerem häuslichen Leben. Daß es bei Euch viel Musik gibt nimmt mich nicht wunder. Grüße mir die lieben jugendlichen Musikanten und die lieben Eltern auf's beste. Einen herzlichen Gruß besonders für Dich.

Ernst L . . . . in **Frauenfeld.** Wie Du gesehen haben wirst, ist Dein inhaltsreicher Novemberbrief zu spät in meine Hand gekommen, um in Nr. 11 noch beantwortet werden zu können. Wie hattest Du doch so genußreiche Ferien in Worb! Solche Wanderungen in Begleitung des lieben Vaters und lieber Geschwister sind unbeschreiblich genußreich und sie bilden später die schönsten Jugenderinnerungen, ganz besonders wenn man alles Neue mit so offenen Sinnen und so empfänglichem Herzen schaut. Der Unfall, der den lieben Bruder betroffen, war leider ein gehöriger Dämpfer auf all die schöne Freude. Ich hoffe, es sei nun alles wieder heil und gut und es haben sich keinerlei schlimme Folgen gezeigt. Die Rätsel aus der Oktobernummer sind richtig gelöst. Die Auflösungen aus der Novembernummer liegen vielleicht auf der Post, da dies aber die Schlußstunde für die Redaktion ist, wenn die kleine Zeitung rechtzeitig zum Druck gelangen soll, so ist es eben wieder zu spät geworden. Gut ist's nur, daß dies keinen Einfluß hat auf die Preisberechtigung. Nimm herzliche Grüße auch für die liebe Großmutter und Deine lieben Angehörigen in Worb.

Marguerite V . . . . . . in **Basel.** Das ist schön, daß Ihr darnach trachtet, den lieben Eltern ein gutes Schulzeugnis auf den Weihnachtstisch zu legen und der Nutzen von dieser Hand-, Kopf- und Herzarbeit wird in erster Linie wieder Euch zu Gute kommen. Ein anderes, sehr schönes Geschenk habt Ihr für die liebe Großmamma und die gute Tante in Bereitschaft. Sei ohne Sorge, ich plaudere kein Geheimnis aus, denn ich kann sehr gut schweigen. Aber dabei sein möchte ich doch gerne, wenn es dann Ernst gilt. Du schreibst mir dann später darüber, wie die Feier verlaufen ist. Du hast alle Rätsel richtig aufgelöst. Sei vielmal gegrüßt mit samt den lieben Deinen.

Marie J . . . . . in **Zürich.** Dein lieber Brief ist wieder eine Freude anzusehen und zu lesen. Die Auflösung der Rätsel ist tadellos und aus Deinen Schlußbegründungen zeigt sich immer, daß nicht nur die erratende Phantasie, sondern der richtig folgernde Verstand Dich zu den richtigen Resultaten führt. Du hast auch die Geschichte gut im Kopf. Wärest Du ein Junge, so würde ich in Dir einen künftigen Juristen sehen. — Bei Euch schreibt also die ganze Klasse Steilschrift. Das gefällt mir, und es wundert mich auch gar nicht, wenn Du sagst: Ich schreibe sehr gern Steilschrift, mein Arm wird nicht so müde, wie bei der anderen Schrift. Du wirst also an der Weihnachtsbescherung der Sonntagsschule etwas vortragen. Ich wünsche Dir gutes Gelingen und recht schöne Festfreude. Sei herzlich gegrüßt und grüße mir auch die lieben Brüder.

Preis-Rätsel.

I.

Männlich freut's mich immer,
Wenn's im Sonnenschimmer
Wie Smaragd erglänzt;
Froh die Augen schwelgen,
Wenn's mit bunten Kelchen
Wie zum Fest sich kränzt.

Sächlich kann es schrecken
Und Entsetzen wecken;
Denn in blinder Wut
Bricht es ohne Schwanken
Des Gesetzes Schranken,
Schont nicht Gut noch Blut.

II.

In die Rede — heischt es Antwort
Und veranlaßt Meinungsstreit.
In den Kasten — wohlgeborgen,
Aber nur für kurze Zeit.

Preis-Silbenrätsel.

Nach der Ersten soll man streben,
Aber nicht mit Sucht und Geiz;
Ohne sie entbehrt das Leben
Höhern Wert und höhern Reiz.

Will die Zweite euch erfassen,
Die die Kraft der Männer bricht,
Widerstrebt! Sie herrschen lassen,
Kann ein Feigling nur und Wicht.

Immer aber pflegt das Ganze!
Wer es nicht mehr fühlen kann,
Ist trotz allem Glück und Glanze
Ein beklagenswerter Mann.

Z.

Auflösung der Rätsel in Nr. 11:

Preis-Buchstabenrätsel:

Toggenburg.
Tuggen.
Boot.
Bruno.
Bett.
Ottenberg.
Ebbe.
Egge.
Buren.
Roggen.

Preis-Rebus: Lateinische Uebersetzung.
Preis-Rätsel: Das Buch.

Redaktion und Verlag: Frau Elise Honegger in St. Gallen.